

Wochenende vom 16. bis 18. Mai 2014
Acht Vorträge von Father Dr. Joseph Leo Iannuzzi

Luisa Piccarreta und die Gabe des Lebens
im Göttlichen Willen

Manuskript zum Privatgebrauch

Diese Mitschrift ist anhand der Audioaufnahmen erstellt worden, wobei der englische Text des Vortragenden berücksichtigt und direkt übersetzt wurde von Dr. Gertraud Pflügl

Vortrag 1

Luisa Piccarreta - ihr Leben und ihre Schriften

Fr. Joseph Iannuzzi spricht deutsch: „Guten Abend. Es ist mir eine Freude, heute zu Ihnen über den Göttlichen Willen zu sprechen.“

Im Namen des Vaters...

Vaterunser

Dann spricht Fr. Iannuzzi in Englisch mit Simultanübersetzung ins Deutsche:

Wie viele von Ihnen hier haben schon von Luisa Piccarreta gehört? Wie viele haben noch nie von ihr gehört? Wunderbar! Gut! Dieser Bildschirm zeigt Ihnen die Doktorarbeit, die ich geschrieben habe, mit dem Titel: „Die Gabe des Lebens im Göttlichen Willen.“ Eine Schrift über Luisa Piccarreta. Der Untertitel lautet: „Eine Untersuchung der frühen ökumenischen Konzilien und der Patristik, der Scholastik und der zeitgenössischen Theologie.“ Der Grund für diesen Untertitel: Luisas Lehre ist sehr umfangreich. Sie schrieb mehr als 9.000 Seiten. Das ist wie wenn man die Bibel etwa vier bis fünfmal liest. Sie war über 60 Jahre lang ans Bett gebunden. Sie schrieb die ganze Zeit über, im Gehorsam zu den kirchlichen Autoritäten, die ihre Vorgesetzten waren.

Bevor ich ihr Leben erkläre, möchte ich den Untertitel dieser Dissertation erklären: Denn in der Dissertation stelle ich ihr Leben dar. Luisas Theologie ist beides, östlich und westlich. Sie enthält die Lehren der griechischen und lateinischen Schriftsteller. Nur scholastische (lateinische) Theologie zu verwenden, wäre in meinen Augen unzureichend, um sie der katholischen Kirche vorzustellen. Wenn ich nur die östliche (patristische) Theologie verwenden würde, wäre auch das unzureichend, um die Theologie von Luisa zu präsentieren. Zum Beispiel: Thomas v. Aquin ist ein scholastischer Theologe, und er verwendet viele Worte, die auch Luisa verwendet. Und Luisa las nie Thomas! Luisa spricht auch von vielen Dingen, von denen Augustinus redet. Und Maximus der Bekenner. Und wir

finden ihre Theologie in all diesen Traditionen. Nun, wie Sie sehen, die Dissertation wurde im November 2012 approbiert. Hier sind all die Siegel der Anerkennung. Und wie Sie sehen, sie ist vom Heiligen Stuhl autorisiert worden.

So wurde die Dissertation formal am 12. April 2012 erfolgreich verteidigt und approbiert. Am 11. Januar 2013 wurde sie veröffentlicht. Luisa setzte im Italienischen nicht den Tag, den Monat und das Jahr, sie schrieb im englischen Format: zuerst den Monat, dann den Tag. Sie sehen das Inhaltsverzeichnis: anfangs Luisa. Wir sehen sie hier, mit vier Kissen, die Luisa stützen. Als sie 16 Jahre alt war, fiel sie, und verlor langsam die Fähigkeit, zu gehen. Diese Umstände wurden ab dem Alter von 23 Jahren permanent. Unser Herr sagte zu ihr, dass er es so wollte, dass sie ausschließlich vom Göttlichen Willen leben soll. Das bedeutete: Essen und Schlafen und Schreiben nur im Göttlichen Willen. So aß sie für etwa 60 Jahre lang nichts, außer der hl. Eucharistie. Da gab es Anlässe, als Bischöfe sie prüften, die sie aufforderten, am Nachmittag etwas zu essen. Sie aß gehorsam, was die Schwestern, die sich um sie kümmerten, kochten und ihr brachten. Säfte, ein paar Trauben, Käse und Brot. Sie schluckte es und erbrach es unversehrt wieder, es war so intakt, dass die Schwestern es essen konnten. Das war eines von vielen Wundern, die in ihrem Leben auftraten. Sie legte sich nie nieder, sie war immer in dieser Position. So nahm ihr Körper in dieser L-Form eine starre Haltung an. Als sie starb, blieb sie in dieser Stellung. Beim Begräbnis musste das Beerdigungsinstitut einen Sarg anfertigen, der sie in dieser sitzenden Stellung aufnehmen konnte. Deswegen sehen wir die Kissen in ihrem Rücken. Sie wurde 1865 im April geboren. Und sie starb 1947 im März. Wir gehen nun durch ihre Biographie. Die ersten Artikel handeln von ihrem Leben und ihren Schriften. Es geht um ihre Kindheit, die Erziehung zu Hause und in der Schule, mystische Phänomene, ihre Leiden, ihre Teilnahme am Kreuz Jesu. Die medizinische Prognose. Ihr Gehorsam gegen die kirchlichen Autoritäten. Ihr tägliches Leben. Und dann die Situation, die sie in ihrem Leben umgab.

Zwischenfrage: Ich habe gehört, dass das, was Luisa erbrach, wohlriechenden Duft von sich gab. Antwort: Ja, das ist richtig.

Wir gehen jetzt zur Zusammenfassung der wichtigen Ereignisse in ihrem Leben.

Luisa wurde am 23. April 1965 geboren. Heute nennen wir diesen Tag das Fest der Göttlichen Barmherzigkeit. Exakt an demselben Tag, nur 130 Jahre später, wurde Luisas Geburtstag zum Fest der Göttlichen Barmherzigkeit erklärt, und zwar von Papst Johannes Paul II. Als der Papst noch Kardinal war, rehabilitierte er die Schriften von Sr. Faustina Kowalska. Kardinal Joseph Ratzinger rehabilitierte 1994 die Schriften von Luisa. Auch er wurde später Papst. Nur zweimal in der Kirchengeschichte rehabilitierte ein Kardinal die Schriften eines Mystikers und wurde später Papst. Papst Johannes Paul II ist heute bekannt als Papst der Göttlichen Barmherzigkeit. Ich glaube, dass Benedikt XVI. eines Tages der Papst des Göttlichen Willens genannt werden wird.

Das Aufschreiben begann bei Luisa in ihrem Leben nicht gleich zu Beginn. Genau neun Jahre nach ihrer Geburt, wiederum am Fest der Göttlichen Barmherzigkeit, empfing sie ihre erste hl. Kommunion und die Firmung. Mit dreizehn empfing sie die erste Vision. Sie lebte im 2. Stock im Haus ihrer Eltern, und sie hörte draußen Lärm. Sie ging auf den Balkon, und schaute unten einen Mann in einer fremden Kleidung, bedeckt von Blut, mit einer

Dornenkrone auf dem Haupt, und umgeben von vielen Menschen, die ihn verspotteten und beschimpften. Er blickte auf, sah sie direkt an und bat: „Anima, aiutami!“ Seele, hilf mir!

Sie brach bewusstlos zusammen. Ihre Eltern hörten den Lärm und gingen hinauf. Sie fanden sie bewusstlos. Dies war die erste Vision, die sie hatte. Eine Vision ist nicht dasselbe wie eine Erscheinung. Eine Vision benutzt nur die Augen. Eine Erscheinung umfasst auch andere Fähigkeiten, wie den Geruchssinn, den Tastsinn...

Mit 16 Jahren begann sie, bettlägerig zu werden. Im Alter von 17 Jahren verfasste sie die Weihnachtsnovene, die sie jedes Jahr für den Rest ihres Lebens wiederholte. Seit 1887 ist sie definitiv ans Bett gefesselt.

Sie erlebte vier Vermählungen mit Gott. Die erste war die geistliche Vermählung auf Erden. Sie war 23. Dann erlebte sie die mystische Vermählung im Himmel mit 24. Es ist interessant, dass kein Mystiker der Kirche mehr als eine geistliche Vermählung hatte. Luisa erfuhr am 7. September 1889 ihre zweite Vermählung im Himmel. Dann erfuhr sie die Vermählung auf dem Kreuz. Das ist ein undatierter Eintrag, denn dies wurde erst viele Jahre nach dem Ereignis aufgeschrieben. Dann hatte sie die 4. geistliche Vermählung, im Alter von 35 Jahren. 1900, am 16. November. Dann lebte sie vollständig und im Zentrum des Göttlichen Willens.

Luisa erfuhr, was Jesus eine neue Gabe nennt. Wenn ich das Wort „neu“ für die Gabe gebrauche, meint das nicht, dass sie nicht vor Luisa existiert hätte. Es meint, dass es neu für unsere verwundete menschliche Natur ist. Sie wurde von Adam und Eva empfangen und besessen, die diese Gabe verloren, als sie die Ursünde begingen. Und sie wurde von Maria und Jesus besessen. So hat sie ihre Wurzeln in der Tradition, in Maria und in Jesus. Und Jesus sagt Luisa, dass sie besonders dazu gerufen worden ist, um der Kirche die Kenntnis dieser Gabe mitzuteilen.

Morgen früh werde ich zu Ihnen über die Öffentliche Offenbarung (Heilige Schrift) und die Privatoffenbarung sprechen, denn bevor wir über ihre Theologie sprechen, müssen wir unsere eigene Offenbarung verstehen: die Offenbarung von Jesus Christus.

Luisas Seligsprechungsprozess begann 1994, im November. 1938 wurden drei ihrer Werke auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt. Gleich nach den Schriften der Faustina Kowalska und von Antonio Rosmini. Papst Johannes Paul II rehabilitierte die Schriften von Sr. Faustina und von Rosmini. Joseph Ratzinger rehabilitierte die Schriften von Luisa Piccarreta. Er erlaubte, dass ihre Schriften aus dem Vatikan herausgegeben, damit der Seligsprechungsprozess eingeleitet werden konnte. Wie kam es dazu, dass diese Schriften auf den Index gesetzt werden konnten? Weil Luisa und Faustina sehr einfach sprachen und schrieben. Sie hatten beide nur eine Klasse Grundschule, sie konnten keine tiefen theologischen Konzepte ausdrücken. So wurden ihre Schriften falsch interpretiert.

Stellen Sie sich vor, ich gebe Ihnen die Bibel und sage: interpretieren Sie sie nach ihrem eigenen Verständnis. Sie würden einen Abschnitt lesen: z.B. „wenn dein Auge dich zur Sünde verführt, reiße es aus.“ Manche nehmen das vielleicht wörtlich, andere nicht. So brauchen wir das Magisterium (Lehramt der Kirche), um für uns die Bibel zu richtig zu interpretieren. Ähnlich brauchen wir das Magisterium, um uns zu helfen, diese Schriften zu interpretieren. Der Heilige Stuhl hat diese Thesis (Doktorarbeit) approbiert. Das bedeutet, sie ist ein gutes Handbuch, um diese Schriften zu verstehen.

Gehen wir weiter mit Luisa: Sie wurde in der Kleinstadt Corato geboren, nur 90 Autominuten entfernt von P. Pio, sie waren Zeitgenossen. Luisa wurde von ihrem Bischof unter die Obhut vom hl. Annibale di Francia gestellt. Und sie hatte ihm in allem gehorcht in allem, worum er sie bat. Er sagte ihr, niemandem die Schriften mitzuteilen, ehe er sie gesehen hat. Er korrigierte die Grammatik, dann veröffentlichte er sie. Er war der censor librorum, der Zensor ihrer Schriften. Er gab sein Nihil obstat für die ersten 19 Bände. Bischof Joseph Leo gab das Imprimatur zu diesen Büchern. Dann endete diese Arbeit in den 20er Jahren. Bis 1994 lagen diese Bände im Vatikan. Warum? Weil Annibale starb. Er starb am 1. Juni 1927. Und niemand setzte seine Arbeit fort. Bis heute. Heute beginnt die Arbeit: Diese Doktorarbeit hier umfasst alle 36 Bände. Einschließlich die anderen 4 Werke, die Luisa schrieb.

Luisa schrieb 36 Bände, und sie schrieb die „Stundenuhr des Leidens Jesu Christi“, die ihr von Jesus diktiert worden ist. Sie schrieb ein weiteres Werk: „Die selige Jungfrau Maria im Reich des Göttlichen Willens“, das ihr von Maria selbst diktiert wurde. Jesus diktierte seine Passion in der Nacht, und Maria diktierte am Nachmittag. So trat Luisa in der Nacht in einen Zustand der Ekstase ein, als Jesus ihre Seele nahm und zu ihr sprach. Die Seele kann den Körper nicht verlassen, ohne dass der Körper stirbt. Ihre Seele war also an zwei Orten gleichzeitig. So bilokiert die Seele. Jesus erklärte Luisa, wie er selbst an zwei Orten gleichzeitig sein konnte, ohne den Himmel zu verlassen, beim Vater und beim Hl. Geist zu sein und zugleich Mensch zu werden. Jesus ist untrennbar vom Vater und vom Geist. Er bilokierte, ohne den Vater und den Geist zu verlassen. Wenn Jesus den menschlichen Leib annahm und in Bilokation war, tat Luisa das nicht auf dieselbe Weise wie bei Jesus. Es war eine spirituelle Bilokation nur ihrer Seele. Sie wurde häufig vom Herrn fortgeführt: in den Himmel, ins Fegefeuer, in die Hölle.

Als sie noch sehr jung war, wurde sie vom Teufel gequält. Denn der Teufel hatte eine gewisse Kenntnis, dass sie eine besondere Sendung hat, um sein Reich zu zerstören. Sie nahm Zuflucht in die Arme ihrer Mutter. Sie betete die einzigen zwei Gebete, die sie kannte: das Vaterunser und das Gegrüßet seist du Maria. Sie wurde von den Dämonen mit Alpträumen gequält im Alter von vier bis elf Jahren. Sie wachte nachts schweißgebadet auf. Als sie elf Jahre war, nahm sie den Namen Magdalena an und schloss sich einer kirchlichen Gemeinschaft an. Die Alpträume hörten damals auf. Jesus erklärte Luisa später: Der Teufel verfolgte sie, weil er wusste, dass sie dazu beitragen würde, sein Reich zu zerstören. Das ist ein ganz kurzer Überblick über ihr Leben.

Sie schrieb 36 Bücher. Sie sind in 12er Gruppen geteilt. Das fiel ihr nicht auf, auch Annibale nicht. Denn sie sagte nie etwas dazu in ihren Briefen. Aber in meinen Untersuchungen zur Dissertation stieß ich darauf. Die ersten zwölf Bände behandeln das Fiat der Erlösung. Die zweiten zwölf Bände sind dem Fiat der Schöpfung zugeordnet. Warum die ersten zwölf für die Erlösung, wenn sie nach der Schöpfung stattgefunden hat? Weil Luisa in der Zeit des Fiat der Erlösung geboren worden war. Sie sollte die Welt auf das dritte Fiat vorbereiten. So gilt die dritte Gruppe von zwölf Bänden dem dritten Fiat der Heiligung.

Maria gab Luisa ein Buch, das sie ihr über ihr ganzes Leben diktierte: interessant daran ist, dass es 36 Lektionen enthält. 36 Bände von Jesus und 36 Lektionen von Maria. Sie schrieb nach dem Diktat von Maria 31 Lektionen für den Monat Mai für die tägliche Betrachtung, doch ihr geistlicher Leiter wies sie an, weitere sechs Lektionen zu schreiben. Sie verfasste sie insgesamt 37 Meditationen. Drei Meditationen davon wurden auf den 27. Tag

zusammengefasst, deshalb wurden es dann letztlich 36. Der 27. Tag enthält drei Geheimnisse: die Beschneidung Jesu, das Auffinden Jesu im Tempel, die Hochzeit von Kana. Sie entwickelte dies mit zusätzlichen Betrachtungen und setzte sie am 27. Mai ein, so dass es insgesamt 36 Meditation ergibt.

Warum habe ich diese Dissertation angefertigt? Im August 2002 schrieb die Erzdiözese von Trani, die für die Seligsprechung Luisas zuständig war, an die Päpstliche Universität Gregoriana in Rom, und fragte dort an, ob Fr. Iannuzzi nicht eine Dissertation über die Schriften der Luisa Piccarreta anfertigen könne. So hatte ich die Autorität, diese Dissertation zu schreiben. Denn was den Fortschritt ihres Seligsprechungsprozesses aufgehalten hat, war ein Mangel an Klarheit in ihrer Theologie. Ich bin nicht privilegierter als irgendjemand sonst, diese Arbeit zu tun. Doch war ich zu dieser Zeit gerade in Rom, und ich war verfügbar, und hatte die Möglichkeit und die Zeit, dies zu tun. Es ist also nicht mein Verdienst, dass ich diese Arbeit tun konnte. Es ist die Frucht des Gebetes vieler Menschen, die mich unterstützen, und der Großzügigkeit der Professoren in Rom, die mir dabei halfen. Ohne diese Menschen wäre ich nicht in der Lage gewesen, diese Arbeit zu leisten.

Luisas Leben war einfach, sie war eine Jungfrau und italienische Mystikerin. Es gibt viele Parallelen zu Katharina von Siena, sehr starke Ähnlichkeiten. Beide waren Italienerinnen, beide waren Jungfrauen, beide waren Dominikanerinnen im Dritten Orden. Beide hatten die unsichtbaren Stigmata an ihrem Körper, die erst nach ihrem Tod sichtbar wurden. Beide erfuhren die geistliche Vermählung. Gott wählt oft die ganz einfachen und ungebildeten Menschen aus. Luisa fragte Jesus: warum hast du mich gewählt? Jesus sagte: ich bin wieder und wieder um die Welt gegangen, und du warst die Kleinste, die ich finden konnte. Ich fühle mich von deiner Kleinheit und Niedrigkeit angezogen. Wie du mit einer Flöte keinen schönen Ton hervorbringen kannst, wenn sie nicht leer ist, so kann Gott auch kein Instrument verwenden, außer wenn es leer ist. So wählte Gott Bernadette von Lourdes, die drei Hirtenkinder von Fatima, Faustina Kowalska und viele andere Personen, die keine Bildung hatten. Jesus wählte Fischer als Fundament unseres Glaubens. Doch er musste sie zu einer größeren Erkenntnis von Gott erheben. Das tat er auch mit Luisa. Er hat eine neue Kenntnis in sie gelegt. Das geschah auch zu Pfingsten: der Heilige Geist goß eine neue Kenntnis in die Apostel ein. Das ist die Wichtigkeit von Luisas Schriften: sie enthalten eine neue Kenntnis, das nie vom Punkt des Ursprungs unseres Glaubens abweicht: Das ist die Botschaft Christi und der Apostel. Sie hat dieselbe Lehre, aber neue Erklärungen derselben Lehre.

Eckdaten aus dem Leben von Luisa (aus der Handreichung):

23. April 1865: Luisas Geburt und Taufe an einem „Weißen Sonntag“ (auf den Tag genau 130 Jahre später führt Papst Johannes Paul II. diesen Tag als «Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit» ein.

23. April 1874: Im Alter von 9 Jahren an einem Sonntag empfängt Luisa ihre erste Kommunion und Firmung «in Albis». Sie fängt an, die Stimme Jesu zu hören.

Im Jahr 1878: Im Alter von 13 Jahren hat Luisa ihre erste Vision von Jesus, wie er das Kreuz trägt und sie bittet, «Seele, hilf mir»!

Im Jahr 1881: Im Alter von 16 Jahren willigt Luisa ein, Opferseele zu sein und ist von da an mit Unterbrechungen ans Bett gefesselt.

Im Jahr 1882: Im Alter von 17 Jahren verfasst Luisa die Weihnachtsnovene, die sie für den Rest ihres Lebens jedes Jahr halten wird.

November 1887: Im Alter von 22 Jahren ist Luisa endgültig ans Bett gefesselt.

16. Oktober 1888: Im Alter von 23 Jahren erfährt Luisa ihre erste geistliche Hochzeit auf der Erde.

7. September 1889: Im Alter von 24 Jahren erfährt Luisa ihre zweite geistliche Hochzeit im Himmel, das heißt, sie erhält das Geschenk des Lebens im Göttlichen Willen, indem Jesus von Luisas Herz Besitz ergreift. Einige Tage später bestätigt die Hl. Dreifaltigkeit Luisa und nimmt mit Seiner Göttlichkeit in ihrem Herzen Wohnung.

Undatierter Eintrag: Luisa erfährt ihre dritte geistliche Hochzeit, die Kreuzesvermählung.

28. Februar 1899: Im Alter von 33 Jahren beginnt Luisa im Gehorsam gegenüber ihrem Beichtvater zu schreiben.

16. November 1900: Im Alter von 35 Jahren erfährt Luisa ihre vierte Hochzeit, bei der sie das Herz Jesu in Besitz nimmt, sie erhält dreimal den Göttlichen Atemhauch und macht sich auf, um nur noch im Göttlichen Willen zu leben und den Göttlichen Willen ganz und gar zu besitzen.

12. November 1925: Papst Pius XI führt das Fest „Christkönig“ ein.

7. Oktober 1928: Im Alter von 63 Jahren zieht Luisa in das Waisenhaus der „Schwestern vom Göttlichen Eifer“ in Corato.

31. August 1938: Drei von Luisas Schriften werden auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt, neben die von Faustina Kowalska und Antonio Rosmini – die schließlich alle von der Kirche rehabilitiert wurden.

7. Oktober 1938: Im Alter von 73 Jahren verlässt Luisa das Waisenhaus der „Schwestern vom Göttlichen Eifer“. Father Benedetto Calvi verlegt Luisa in die Via Magdalena, wo sie ihre letzten Lebensjahre verbringen möchte.

28. Dezember 1938: Luisa schreibt ihren letzten Eintrag des letzten Bandes (den 36. Band).

4. März 1947: Nach einem kurzen Anfall von Lungenentzündung - der einzigen diagnostizierbaren Erkrankung ihres Lebens – stirbt Luisa.

20. November 1994: Eröffnung des Seligsprechungsprozess Luisas, sie erhält den Titel Dienerin Gottes.

29. Oktober 2005: Luisas Seligsprechungsprozess findet dem kirchlichen Brauch entsprechend seinen diözesanen Abschluss.

Haben Sie noch Fragen zu diesem Thema?

Was ist mystische Vermählung?

Die Seele vermählt sich mit der Heiligsten Dreifaltigkeit. Katharina von Siena erfährt die geistliche Vermählung. Auch Johannes vom Kreuz, Theresia von Avila, und andere Heilige. Das ist eine spirituelle Vermählung, eine Hochzeit der Seele mit Gott. Um die Frage theologischer zu beantworten stelle ich eine Gegenfrage: was ist eine Seele? Sie ist aus drei Fähigkeiten gebildet. Intellekt, Gedächtnis und Wille. Die wichtigste ist der Wille. Denn Sie können alles über Gott wissen, wie Luzifer, aber wenn man nicht dementsprechend handelt, ist es nutzlos. Der Wille setzt die Liebe in Aktion. Wenn Katharina oder Luisa eine spirituelle Vermählung mit Gott erfahren hat, dann besaß der Vater den Willen, der Sohn den Intellekt, der Geist das Gedächtnis.

Wir werden später mehr darüber sprechen, wenn wir ihre Schriften behandeln. Andere Fragen zu Luisas Leben?

Niemand meldet sich.

Okay, Sie sind alle Experten in Theologie....!

Morgen werden wir über öffentliche und private Offenbarungen sprechen. Wir werden darüber sprechen, was an dieser Gabe so groß ist. Warum Gott sie die größte Gabe für die Menschheit nennt. Ich werde über die neue Hierarchie im Himmel sprechen für jene, die diese Gabe empfangen. Dies sind Offenbarungen, die nicht von mir stammen, ich hätte nicht geglaubt, dass es wahr ist, was ich hier erzähle, wenn es nicht von der Kirche approbiert ist, weil es so machtvoll und wichtig ist. Ich werde die Wichtigkeit morgen näher erklären.

Um einen kurzen Einblick zu geben, bevor wir auseinandergehen: Jesus sagt zu Luisa, wenn eine Seele in meinem Willen lebt, wenn sie die Gabe des Lebens im Göttlichen Willen empfängt und sie stirbt und beim Gericht vor Jesus erscheint, werde ich aus Liebe zu dieser Seele alle Sünden aus ihrer Vergangenheit streichen. Sie wird ihr Leben sehen, als ob sie auf Erden ohne Sünde gelebt hätte! Er sagt Luisa auch, dass es, wie es neun Chöre der Engel im Himmel gibt, eine neue Hierarchie all der Seelen geben wird, die im Göttlichen Willen gelebt haben. Das bedeutet nicht, dass Sie den Heiligen vor Ihnen überlegen sind. Es heißt, dass die Gabe größer ist, nicht wir.

Noch eine Frage?

Frage: Ist die Dissertation eine neue Interpretation oder nur eine Übersetzung?

Antwort: Sie ist beides. Sie behandelt Luisas Schriften einerseits und interpretiert sie andererseits in Beziehung auf die systematische Theologie der Kirche.

Sie beginnt mit Kapitel II über Luisas Doktrin über das Fiat der Schöpfung. Luisas Lehre spiegelt die Lehre der Kirche wieder. Dann handelt sie von dem Fiat der Erlösung und des Fiat der Heiligung. Mehr dazu morgen.

Schließen wir mit einem Gebet: Ehre sei dem Vater...

Vortrag 2

Das Verhältnis zwischen öffentlicher Offenbarung und Privatoffenbarung

Adam: erschaffen als Abbild und Gleichnis Gottes

Im Namen des Vaters...

Vaterunser

Der erste Vortrag heute wird von der Beziehung zwischen öffentlicher und privater Offenbarung handeln. Wie wir gestern im Artikel 66 des KKK festgestellt haben, steht geschrieben: keine neue öffentliche Offenbarung ist zu erwarten vor der glorreichen Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus.

Artikel 66 des KKK stellt fest: Es ist keine neue öffentliche Offenbarung zu erwarten vor dem Wiederkommen unseres Herrn Jesus Christus in Herrlichkeit. Das Schlüsselwort ist: ÖFFENTLICHE Offenbarung. Der KKK fährt fort: selbst wenn die öffentliche Offenbarung Jesu vollständig ist, ist der Inhalt nicht vollständig ausgeschöpft. Es bleibt Sache des christlichen Glaubens, im Laufe der Jahrhunderte den Inhalt nach und nach die Offenbarung vollständig zu erschließen. Der Inhalt muss also vollständiger erklärt werden. Das ist die Wichtigkeit von Luisas Schriften.

Das Schlüsselwort ist: ÖFFENTLICH. Es gibt nur eine öffentliche Offenbarung. Dann geht es weiter: Wenn auch die Offenbarung vollständig ist, ist sie noch nicht vollständig ausgeschöpft. Was bedeutet das?

Es meint, dass die Botschaft Christi ALLES enthält. Aber nicht EXPLIZIT. Es enthält alles implizit. Deshalb ist es für den christlichen Glauben erforderlich, graduell über die Jahrhunderte nach und nach die ganze Fülle der Offenbarung zu erfassen. Fr. Iannuzzi zeichnet auf die Flipchart: Jemand sät die Saat auf den Boden. Dieser Same enthält den Baum. Dieser Same wird erst einmal ein kleiner Trieb, dann wird es ein kleiner Baum, später ein großer. Dieser Baum war im Samen enthalten.

Die öffentliche Offenbarung ist bildhaft dieser Same. Der KKK sagt, dass alles schon da ist, alles ist enthalten, aber es muss erst aktualisiert werden. Was lässt den Samen zum Baum werden? Sonne, Wärme, und Wasser. Dies aktualisiert die Potenz des Samens. Und dann bringt der Baum Blätter hervor, dann Früchte. Aber es geschieht nicht sofort. Über den Verlauf von Jahrhunderten erfassen wir graduell, was im Samen enthalten ist, in der Offenbarung. Es gibt Bäume, die bis zu 800 Jahre alt werden. Wir sehen ihre Früchte nicht, aber die Kinder sehen sie. So arbeitet die Offenbarung. Sie enthält alles, was wir für die Erlösung brauchen und für die Heiligung. Und durch den Verlauf der Jahrhunderte unter Einwirkung von Wärme, Wasser und Licht wächst sie. Betrachten wir die öffentliche Offenbarung im Samen: Sonne und Regen sind die Privatoffenbarungen. Sonne und Regen sind auch Magisterium und Lehramt. Und woher kommen die Privatoffenbarungen? Von den Propheten. Heute nennen wir sie Mystiker. Das sind die Propheten des Alten Testaments. Warum Gott uns immer Propheten gab, ist, um uns zu helfen, die öffentliche Offenbarung zu erklären. So sind öffentliche und private Offenbarung aufeinander bezogen.

Ein anderes Beispiel der Beziehung zwischen den beiden: betrachten wir die öffentliche Offenbarung als einen Vorrat unseres Glaubens (depositum fidei). Wir sehen hier eine Blume, die unseren Glauben versinnbildlicht. Und wir betrachten sie mit dem freien Auge, dann aber mit der Lupe. Durch die Linse sehen wir Dinge, die wir mit bloßem Auge nicht sehen konnten. Diese Vergrößerungslinse stellt die Privatoffenbarung dar. Die Privatoffenbarung fügt der öffentlichen Offenbarung nichts hinzu. So sehen wir, warum Privatoffenbarungen so wichtig sind. Sie bringen vieles zutage, was in der öffentlichen Offenbarung noch verborgen war. Deshalb sagt der KKK: dass die öffentliche Offenbarung vollständig ist, aber sie ist noch nicht ganz explizit (erklärt).

Als Papst Johannes Paul II die Schriften von Sr. Faustina approbierte, setzte er ein universelles Fest in der Kirche ein: das heißt, jeder Katholik muss das Fest der Göttlichen Barmherzigkeit am 1. Sonntag nach Ostern begehen. So sehen wir: Manchmal wird die Privatoffenbarung ein Teil des öffentlichen Glaubens der Weltkirche. Eine andere Privatoffenbarung ist auch Teil unseres Glaubens in der kath. Kirche: das Fest des Heiligsten Herzens Jesu. Es wird in etwa 1 Monat gefeiert. Es wurde durch eine französische Mystikerin der Kirche gegeben: Margareta Maria Alacoque. So können Privatoffenbarungen sehr wichtig sein, ohne die öffentliche Offenbarung zu ergänzen. Aber sie erklären diese.

Wenn Christus uns alles gegeben hat, was wir brauchen, in expliziter Form, warum sagt Jesus dann im Johannesevangelium: Kap 16,12: Ich habe euch noch vieles zu sagen, aber ihr könnt es jetzt noch nicht tragen. Wenn aber der Geist der Wahrheit kommt, wird er euch in die ganze Wahrheit einführen. Das war kurze Zeit, bevor er die Erde verlassen hat. Wir sehen, dass der Heilige Geist uns hilft, die Lehren Christi zu erklären. Deshalb sendet uns Gott die Propheten zusätzlich zum Lehramt der Kirche. Im ersten Korintherbrief des hl. Apostels Paulus heißt es: Paulus betont die Wichtigkeit der Propheten. Kap. 12,28 in 1. Kor: Gott hat zuerst die Apostel eingesetzt, dann die Propheten, dann die Lehrer usw. Der zweite Platz geht an die Propheten, denn sie helfen die eine öffentliche Offenbarung Jesu Christi zu erklären.

Das ist wichtig zu wissen, bevor wir über Luisas Privatoffenbarung sprechen. Nun gehen wir zu Luisa und zu ihrer Theologie.

Luisa spricht von drei Fiats.

Die Bedeutung des Wortes Fiat, für all jene, welche ihre Schriften noch nicht kennen. Fiat ist ein lateinisches Wort. Jesus hat häufig lateinische Ausdrücke verwendet, wenn er zu Luisa sprach. Jesus hat fast jeden Tag zu ihr gesprochen. Warum nicht im apulischen Dialekt von Luisa? Er tat es. Aber manchmal verwendete er Worte, die sie nie zuvor gehört hatte, wie „Fiat“, „ad intra operatio“ (das hat mit den drei göttlichen Personen zu tun, die als ein Wesen wirken). Jesus teilte Luisa also eine tiefe Theologie mit, um zu zeigen, dass diese Lehre nicht von ihr stammt. Sie kannte diese Worte nicht. Sie hat in ihrem Leben Corato nie verlassen. Sie hatte nur eine einfache Grundschulausbildung. Jesus bereicherte also ihr Wissen.

Fiat bedeutet: möge es so sein. Es ist eine bedingungslose Zustimmung des menschlichen Willens zu Gott. Es bedeutet: ein menschliches Wesen stimmt dem Willen Gottes zu. Es bedeutet auch Gottes Wunsch, zu erschaffen.

Am Anfang, ehe der Mensch existierte, erschuf Gott das Universum in fünf Epochen. Das bezeichnet Luisa als das Fiat der Schöpfung. Jesus sagt Luisa: bevor der Mensch existierte, gab es keine Tage. So erschuf ich das Universum in 5 Epochen. Am 6. erschuf ich den Menschen nach meinem Abbild und Gleichnis, damit der Mensch, als er in die Existenz kam, alles zu seiner Verfügung vorfinden konnte, und mir dafür danken konnte. Gott sagt Luisa, dass Adam Gottes vollkommenes Meisterwerk war. Alles, was Gott um ihn stellte: Sonne, Mond, Sterne, Pflanzen, Tiere usw. machte er als ein Symbol der tieferen Wirklichkeit in Adams Seele.

Ich zitiere aus Band 29 von Luisas Text: 16. März 1931. „Meine Tochter, die ganze Schöpfung symbolisiert Gott und den Urheber der Verschiedenheit der Heiligen und der Seelen. Die ganze Harmonie, Einheit und Ordnung, die Untrennbarkeit der Geschöpfe symbolisiert die himmlische Hierarchie mit ihrem Schöpfer an der Spitze. Die natürliche Ordnung ist ein Symbol der unsichtbaren immateriellen Ordnung. Und diese immaterielle Ordnung hat Gott als ihr Haupt. Unter Gott stehen die Engel, die Heiligen und unsere Seelen in unserem Körper.“

So fährt er fort: Bd. 22, 24.2.1919: Alles, was du in der Schöpfung siehst, war absolut nichts zur Erschaffung des Menschen. Wie viele schöne Himmel mehr dehnte Gott in Adams Seele aus! Wie viel Harmonie, Schönheit, Licht! Es genügt, zu sagen, dass Gott den Menschen ansah, den er erschaffen hatte, und sich in ihn verliebte. Eifersüchtig auf sein Wunder, das er erschaffen hatte, wurde Gott selbst Schützer und Besitzer des Menschen. Gott sagte: Ich habe alles für dich erschaffen. Ich gebe dir Herrschaft über alles. Alles gehört dir, und du wirst ganz Mir gehören. Und er sagt zu ihr: Tochter Meines Herzens: Wenn der Mensch wüsste, wie schön seine Seele ist, wie viele göttliche Eigenschaften sie enthält, wie er alle geschaffenen Dinge an Schönheit, Licht und Kraft übertrifft! Dass man sagen kann, dass er ein kleiner Gott ist, und eine kleine Welt in sich enthält! Um wie viel mehr würde er sich selbst schätzen. Hier werden wir in eine neue Wirklichkeit des Menschen eingeführt.

Der Mensch ist die Mitte des Universums. Alles wurde geschaffen im Hinblick auf Adam. Wo ist die Seele? Wo ist ihr Sitz? Im Körper? Im Atem? In der Bewegung? Ihr habt alle Recht: sie ist irgendwo in uns. Die Kirche lehrt uns nicht ausdrücklich, wo die Seele ist. Die Katechismen sagen: wir bestehen aus Seele und Leib. Die Seele belebt den Leib. Deshalb lateinisch: Anima. Griechisch: Psyche. Nous. Pneuma.

Das war der wichtigste Punkt in Adam: denn die Seele enthält den Willen, den Intellekt und das Gedächtnis. Gott bildete Adam nach seinem Abbild und Gleichnis, und schuf ihn mit der Fähigkeit, Gott zu erfassen.

Der Vater besaß Adams Willen.

Der Sohn Gottes besaß seinen Intellekt.

Der Heilige Geist war im Gedächtnis.

Das sind die drei Kräfte der Seele.

Die Seele in Adam hatte also Willen, Intellekt und Gedächtnis.

So hatten wir den Vater, Sohn und Heiligen Geist in der Seele Adams. Sie unterstützten, nährten die Seele wie das Licht der Sonne. Die Dreifaltigkeit, die in Adam lebte, bildete sich im gesamten Kosmos ab. Daher die Worte Jesu: Adam enthielt eine kleine Welt in sich selbst. Alles, was außerhalb von Adam war, das fand sich auch in ihm. Stellen Sie sich eine schwangere Frau vor: wie die Jungfrau Maria. In ihrem Schoß war die Erlösung der ganzen Menschheit.

Ähnlich enthielt Adam alles in sich selbst. Und Adam sollte das Haupt aller Schöpfung sein. Das Haupt aller menschlichen Generationen. Und der König der ganzen Schöpfung. Warum?

Gott gab Adam drei übernatürliche Gaben:

Eingegossene Kenntnis: (Adam wusste alles, ausgenommen Steuern... Weil es keine Sünde gab. Dann kamen die Steuern...)

Die zwei weiteren übernatürlichen Gaben: Unsterblichkeit, Freiheit von der Begierlichkeit.

Ich zeige Ihnen, was Adam alles wusste. In Bd. 18, 12. November 1925 heißt es: Adam, der erste Mensch, wurde Haupt aller Generationen. Als Haupt musste er alle Samen besitzen, um allen alles zu übermitteln, was nötig war für die Entwicklung des menschlichen Lebens. Die Samen wurden erweitert, erklärt, entsprechend des guten Willens und der Fassungskraft der kommenden Generationen.

Doch Adam besaß all diese Samen in sich selbst. So dass man sagen kann, dass alles von Adam herkommt. Man kann sagen, dass Gott Adam volle Kenntnis gab, alle Kenntnisse. Alles, was andere mit viel Mühe lernen müssen, besaß Adam als Gabe. Er besaß die Kenntnis über alle irdischen Dinge: Pflanzen, Kräuter, ihre Eigenschaften, alle Tiere, Tierarten. Und wie sie zu gebrauchen waren. Alle Kenntnis über Musik, Gesang, Schreiben, Medizin. Mit einem Wort: von allem. Und wie jede menschliche Generation ihr besonderes Wissen hat, besaß er alles.

Durch den *Intellekt* beherrschte Adam die ganze Welt.

Durch den *Willen* wurde er König der ganzen Schöpfung.

Das *Gedächtnis* diente, um Gott zu danken, für all das, was er erschaffen hat.

Durch die drei Kräfte seiner Seele herrschte Adam als König über die ganze Schöpfung. Mit einer Sünde verlor er alles.

Eva sündigte zuerst, dann Adam. Nun, wessen Sünde brachte die Wunde in unserer menschlichen Natur? War es die Sünde Evas oder Adams? Was denkt ihr?

Die Sünde Adams: Warum? Der Grund ist: Genesis Kap 2, 16: Gott gab Adam das Gebot, nicht vom Baum zu nehmen, und nicht zu Eva. Er gab nie dieses Gebot an Eva. Warum? Weil Adam, nicht Eva, das Haupt der menschlichen Rasse war. Jesus erklärt das Luisa sehr klar. Adam war das Haupt, er sollte in seiner Seele die gesamte Schöpfung zu deponieren, (und Eva sollte es weitergeben).

Das führt uns in eine neue Realität: Adam sollte als Mensch auf die Welt achten und das Werk seines Schöpfers wertschätzen. Und durch Danksagung an Gott für alles, was er ihm gab, sollte er der Herr der Schöpfung werden.

Ich gebe ihnen eine Analogie, um das zu veranschaulichen:

Stellen Sie sich vor, Sie haben einen Sohn oder eine Tochter, und Sie möchten ihr Kind auf die beste Weise behandeln. Sie schicken ihr Kind auf die beste Schule, damit das Kind die beste Ausbildung erhält und sich dieses Wissen aneignen kann, Meister dieses Wissen werden kann, und zum besten Menschen werden kann. Das Kind nimmt das Wissen auf, das Wissen wird Teil des Kindes. Wobei das Kind sagen kann: das Wissen dient zu nichts, außer, ich setze es in die Tat um. Alles Wissen in dieser Bibel hat keinen Sinn, wenn es nicht gelebt wird.

Ähnlich ist all das Wissen, das Gott in die Schöpfung legte, und das die Facetten Gottes zeigt, und Adam sollte alles in sich aufnehmen, und auf diese Weise Meister über die Schöpfung werden. Er sollte die Schöpfung in der Ordnung bewahren, wie sie geschaffen wurde von Gott. Bei Gott gibt es keine Zeit. Gott ist ewig. Er hat weder Anfang noch Ende, bei ihm gibt es keine Vergangenheit und Zukunft. Der Mensch hingegen lebt in der Zeit.

Ich möchte ihnen drei Adjektive vorstellen:

Endlich: das hat einen Anfang und ein Ende. Wie z.B. eine Karte.

Unendlich: hat einen Anfang, aber kein Ende. So etwa: die Seele. Sie existiert von der Empfängnis an. Sie ist unsterblich. Sie wird ewig leben.

Ewig: Nur Gott allein hat keinen Anfang und kein Ende. Er ist ewig.

Als Gott Adam schuf, machte er ihn zum Herrn über alle geschaffenen Dinge. Er dachte an seine ewige Tätigkeit in Adam: Vater, Sohn und Heiliger Geist wirkten in Adam. D.h. dass Gott in Adam wirkte und seine Akte in die Vergangenheit und in die Zukunft ausdehnte. Gott sagt Luisa: Gott hätte Adam nicht geschaffen, wenn er nicht das Universum geschaffen hätte. Alles wurde für Adam und Eva geschaffen. Im Blick auf Adam hat Gott alles erschaffen. Nun konnte Adam über alles herrschen.

Als Adam sündigte, hörte Gott auf, in ihm auf seine ewige Art zu wirken, und Adams Akte, die ewig gewesen waren, wurden nun auf endliche Akte eingeschränkt.

Im nächsten Vortrag werde ich das detaillierter erklären, und zeigen, dass Gottes Wirken in Adam vor dem Fall größer war als das Wirken aller Heiligen der Vergangenheit. Die Gabe, die Gott Luisa geschenkt hat, ist dieselbe Gabe, die Adam vor dem Fall hatte.

Vortrag 3

Adam als Haupt der ganzen Menschheit und König der gesamten Schöpfung, die Folgen des Sündenfalls

Gut, wir sprachen darüber, wie Adam zum Haupt gemacht wurde, zum König der Schöpfung und zum Haupt der menschlichen Rasse. Jesus offenbart Luisa: Die Wichtigkeit der Macht, die Adam über die Schöpfung ausübte. Gott schuf Adam aus dem Licht. Das Glaubensbekenntnis von Nizäa sagt: Gott Vater schuf den Sohn, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott. So zeugt der Vater auf **ewige Weise** den Sohn, ohne Anfang und ohne Ende. Es ist eine kontinuierliche Zeugung. Wenn der Sohn die Liebe des Vaters austauscht, haucht der Heilige Geist. Es ist ein Prozess, der hier stattfindet. Vater zeugt Sohn, Sohn vergilt die Liebe des Vaters, durch den Heiligen Geist. Im Zentrum: der Heilige Geist, dann der Sohn, außen der Vater. Anders herum: der Vater im Zentrum, umgeben vom Sohn, außen der Heilige Geist.

Ich erwähne das deswegen: Als Gott Adam schuf, machte er ihn aus demselben Licht, in dem der Sohn aus dem Vater hervorgeht. Sohn erhielt das Licht vom Vater. So leuchtet Adams Leib buchstäblich. Er leuchtete von Licht. Adams Leib reflektierte das Licht der Trinität (Dreifaltigkeit).

Jesus sagt Luisa dazu im Bd. 16, 14. Sept. 1923: Bevor der Mensch sündigte, war meine Gottheit vor ihm nicht verborgen. Indem er um die Widerspiegelungen meines Lichtes pulsierte (kreiste), wurde Adam Meine Widerspiegelung.

Ich zitiere die Stelle, wo Jesus von Adams Gewand aus Licht sprach: Jesus sagt Luisa im Band 20, am 12. Dezember 1926: Bei der Erschaffung Adams handelte die unerschaffene Weisheit mehr als eine liebende Mutter. Sie bekleidete ihn mit einem Gewand, das größer war weit größer als eine Tunika, weit größer: mit dem endlosen Licht meines Willens. Es sollte ihm helfen, das Bild seines Schöpfers in sich zu bewahren. Wer sagt, dass Adam vor der Sünde nackt war, sind im Irrtum, da er das Gewand von Licht besaß. Er brauchte kein materielles Gewand. Doch sobald er sich aus unserem göttlichen Fiat zurückzog, zog sich das Licht aus Seele und Leib zurück. Er verlor das schöne Gewand unseres Willens. Und als er sich nicht mehr von Licht umgeben sah, fühlte er sich nackt. Er fühlte Scham, da er unter allen Geschöpfen der einzige war, der nackt war. Er fühlte das Bedürfnis, sich zu bedecken. So erschuf Gott mit einem Gewand aus Licht!

Dieses Licht war die Widerspiegelung des Lichtes, das der Vater dem Sohn mitgeteilt hat. Es ist schwer, das sich im Geist vorzustellen. Denn wir verstehen Licht als etwas Immaterielles. Da gibt es aber eine gewisse materielle Komponente im Licht vor dem Sündenfall. Gott ist Licht. Und alles, was in die Existenz kam, kam aus diesem Licht. Alle Materie kam von Gottes Licht. Als Christus verklärt wurde, leuchtete sein Körper von Licht. So war Adam vor dem Fall. Sein Körper leuchtete von Licht. Das Licht war seine Bekleidung. Und Jesus sagt Luisa, dass er dieses Licht während seines ganzen Erdenlebens zurückdrängen musste. Nur an zwei Anlässen enthüllte er dieses Licht. Im Stall von Bethlehem, der bei der Geburt Christi erleuchtet wurde, sichtbar erleuchtet, und bei der Verklärung. Er sagt Luisa, er konnte dieses

Licht nicht enthüllen, da es uns geblendet hätte. So gab er Josef und Maria die Gnade, dieses Licht zu sehen, als er geboren wurde. Und er gab dieselbe Gnade Petrus, Jakobus und Johannes, als er verklärt wurde.

Wir behandeln nun das Thema des Lichtes, das in Luisas Theologie sehr wichtig und häufig ist. Adam war in Licht gekleidet und verlor es, als er sündigte. Denn dieses Licht ist es, was Adam mit allem Materiellem verbunden hat. Als Adam dieses Licht abschnitt, das von Gott kam, wandte sich die ganze Schöpfung gegen ihn. Maria sagte Luisa, dass Adam die Witzfigur der Schöpfung war.

Das kommt vor im Eintrag vom 29. Juli 1926 im Band 19: Als er sich von meinem Göttlichen Willen zurückzog, verlor der Mensch seine Ordnung, seine Herrschaft und seine Regierung. Er konnte keine Gesetze im Reich der Schöpfung aufstellen. Die Schöpfung war für ihn wie rebellische Individuen gegenüber einem König, die ihn zum Spottgegenstand machen.

Am 16. Mai in ihren Betrachtungen sagte Maria zu Luisa: Als Adam sich vom Göttlichen Willen zurückzog, wurde er ängstlich. Schüchtern. Er verlor die Herrschaft über sich und die Schöpfung. Alle Elemente, die vom Fiat beherrscht werden, wurden ihm überlegen und konnten ihm schaden. Der Mensch fürchtete sich vor allem. Er wurde das Übel von allen geschaffenen Dingen.

Vor der Sünde herrschte Adam über die ganze Schöpfung.
Nach der Sünde beherrschte die Schöpfung ihn.
Warum hatte Adam nur eine einzige Chance? Was denkt ihr?

Mit einer Sünde verlor er alles. Alle eingegossene Kenntnis, Kenntnis aller Musik, Gesang, Tierarten, Pflanzen und Kräuter, und wie man sie gebrauchen kann. Er verlor die Herrschaft über alle Elemente mit einer einzigen Sünde.

Das ist der Grund: Adam hatte eingegossene Kenntnis: Sie und ich haben das nicht. Wir sind in der Erbsünde empfangen. Adam wurde in keiner Sünde empfangen. Er hatte vollkommene Kenntnis von jedem Akt, den er tat. Vollkommene Kenntnis von den Folgen seiner Akte. Wenn Adam einen Akt tat, konnte er die Auswirkungen davon für jede menschliche Generation nach ihm sehen. Adam konnte etwa die Zeit von 4.000 v.Chr. bis zum Ende der Welt sehen. Jedes Individuum, jeden Akt und jedes menschliche Wesen konnte er sehen. Und alle Kinder dieser Generationen. Er sah sie alle. Und er wusste, dass jede seiner Taten bis zum Ende der Welt alle betreffen würde. Mit der Ursünde verlor er diese Sicht.

Wir aber haben viele Chancen, wenn wir sündigen. Jesus gab uns die Beichte. Adam hatte aber vollkommene Klarheit, er wusste ganz exakt, was er tat. Es war keine Unkenntnis in seiner Entscheidung. Dasselbe gilt für die Engel. Sie hatten vollkommene Kenntnis, und sie wussten genau, was sie taten. Wenn die Engel und Adam sündigten, wussten sie genau, welche Folgen das nach sich zieht.

Warum setzte Gott Adam einer Prüfung aus? Warum prüfte er die Engel? Warum prüft er Maria und uns? Warum?

Jesus enthüllt Luisa: die Prüfung ist absolut notwendig, um den Himmel erben zu können. Ohne Prüfung verdient man nicht den Himmel. Er sagt am 1. April 1928 im Bd. 24: Deshalb wollte ich Adam prüfen. Ihn in seinem glücklichen Zustand zu beständigen und seinen berechtigten Anspruch auf die Königsherrschaft über alle geschaffenen Dinge. Da er in der Prüfung nicht treu war, konnte er aus Gerechtigkeit nicht die Bestätigung der Schätze nicht empfangen, die der Schöpfer ihm geben wollte. So bestätigt uns die Prüfung in der Gnade. Adam war in der Gnade vor der Sünde noch nicht bestätigt, gefestigt. Ebenso waren auch die Engel auch nicht in Gottes Gnade gefestigt, vor der Prüfung. Und wir sind auch nicht in der Gnade befestigt, bis wir in den Himmel gehen. Die Prüfung bestätigt uns also in der Gnade Gottes.

Was war die Prüfung der Engel? Die Engel gingen Adam und Eva voraus. Die Engel hatten eine Prüfung, die darin bestand, dem Willen Gottes zu gehorchen. Gottes Plan zu dienen. Was war Gottes Plan?

Entsprechend der Lehre des hl. Irenäus, ein Kirchenvater, der noch Johannes, dem Apostel, zuhörte: Gott enthüllte Luzifer, der ein guter Engel war, dass der Sohn Gottes in der menschlichen Natur inkarniert werden würde. Und Luzifer, der der erste Engel im Himmel war, der höchste Engel, war beleidigt, dass Gott nicht ein Engel werden sollte, sondern ein Mensch. Denn das menschliche Wesen ist die niedrigste vernunftbegabte Form. Die Engel sind uns weit überlegen an Rationalität und Intellekt. So wollte Luzifer nicht Gottes Plan folgen. Er wollte die Inkarnation verhindern. So nahm er ein Drittel der Sterne beim Fall mit sich. Offb. Sagt: 1 Drittel der Sterne. Die Kirchenväter interpretierten das: Engel und Schöpfung. Ein Drittel der Schöpfung und ein Drittel der Engel gerieten in Unordnung.

Das geschah vor der Ursünde. Aber Gott bewahrte einen Teil der Erde vor dieser Unordnung: den Garten Eden. Adam erhielt dieselbe Chance wie Luzifer: Gott zu gehorchen, seinem Plan. Und König der Schöpfung zu werden. Wenn Luzifer den Test bestanden hätte, wäre Luzifer König der Schöpfung geworden! Gott gab Adam nun diese Chance.

So musste Adam Gottes Plan gehorchen. Und dieser Plan bestand darin, eine Prüfung zu bestehen. Prüfung des menschlichen Willens: an einer bestimmten Frucht im Garten anzurühren. Jesus sagt Luisa: Der Akt der Ursünde war ein Akt des Willens, nicht des Leibes.

Jesus sagt in Bd. 21, 3. April 1927: Gott bat Adam, sich einer Frucht unter den vielen Früchten zu enthalten, aus Liebe zum Schöpfer. Und dieses kleine Opfer, das Gott von Adam ersehnte, sollte keinem anderen Zweck dienen, als Gott seiner Liebe zum Schöpfer zu versichern. Aber Adam versagte in dem kleinen Opfer.

Jesus sagte zu Luisa: Als Folge sollten alle menschlichen Wesen, die Adam folgen würden, die Folgen davon tragen. Wir sind in Erbsünde empfangen, welche die Taufe wegnimmt. Aber das Konzil von Trient erklärt: nicht einmal die Taufe nimmt uns die Neigung zur Sünde. Sie nimmt die Ursünde, aber nicht die Neigung zur Sünde. Deshalb müssen wir auch nach der Taufe die Abtötung üben. Wachsen in der Heiligkeit. Bei der Taufe erhalten wir drei theologische Gaben: Glaube, Hoffnung, Liebe.

Das sind drei Gaben, Geschenke, wir haben nichts verdient. Sie werden auch theologische Tugenden genannt: denn wenn wir sie üben, nehmen sie zu. Deshalb sagten die Apostel zu Jesus: mehre unseren Glauben. Glaube, Hoffnung, Liebe können wachsen. Je mehr sie wachsen, umso mehr nähern wir uns der Heiligkeit, die Adam besaß. Die Heiligen in der Vergangenheit vor Luisa haben exakt das getan.

Es gibt aber eine ganz wichtige Unterscheidung zwischen den Heiligen früherer Zeit und Luisa. Vor und nach der Gabe des Lebens im Göttlichen Willen. Das LEBEN im Göttlichen Willen.

Hier ist eine Frage für Sie: Fiat: mir geschehe.

Sie wissen, was Fiat bedeutet? Als der Engel Gabriel Maria erschien, sagte Maria: Mir geschehe nach deinem Wort. In Latein: FIAT MIHI SECUNDUM VERBUM TUUM.

(Hier die Frage an jene, die neu sind: Als Herodes den Tod Jesu suchte, warum nahmen Maria und Josef einen Esel nach Ägypten? Weil sie ihren Fiat Gott gegeben hatten...)

Adam sündigte, und wir erben die negativen Folgen. Ich zitiere Luisas Text über Adams Sünde:

Solange Adam im irdischen Eden blieb, im Reich des Höchsten Willens lebte, besaß Adam alle Kenntnis, die zu diesem Reich gehörte. Doch sobald er sich vom Reich trennte, wurde sein Intellekt verdunkelt. Er verlor das Licht seines Reiches. Er konnte seinem Sohn Kain, Abel usw. nicht erklären, wie es gewesen war. Denn er verlor die eingegossene Kenntnis. Trotzdem, wie viel er es auch versuchte, es war ihm nicht möglich, Wiedergutmachung zu leisten. Deshalb musste Jesus auf die Erde kommen: Wiedergutmachung zu leisten für eine Sünde, die Adam nicht mehr gutmachen konnte. Jesus wäre auch auf die Erde gekommen, wenn es keine Sünde gegeben hätte. Nicht als Retter, sondern als König.

Jesus offenbarte das Luisa: Hätte Adam und Eva die Prüfung bestanden, wären wir alle ohne Sünde in Eden empfangen worden. Jesus wäre gekommen, wenn die Erde erfüllt gewesen wäre, als ein König, begleitet von seinen Engeln, das Zepter der Herrschaft in der Hand. Jesus wäre der König der Menschen geworden und das Haupt der menschlichen Rasse. Adam hätte seine Autorität Jesus übergeben. Jesus wäre durch ein anderes menschliches Wesen auf die Erde gekommen: Maria.

Vor der Sünde sagte Gott Adam und Eva: seid fruchtbar und mehret euch. Füllt die Erde und verwaltet sie, sorgt für sie. Wenn die Erde mit kleinen Adams und Evas erfüllt gewesen wäre, wäre Christus auf die Erde gekommen. Er hätte durch jemanden kommen müssen, um die menschliche Natur anzunehmen.

Meine theologische Meinung ist es, dass er durch Maria gekommen wäre. Adams Intellekt wurde verdunkelt als Folge der Sünde, deshalb sind es auch unsere.

Die Gabe des Lebens im Göttlichen Willen wurde von Gott an Luisa gegeben, damit jeder sie empfangen kann. Er sagt zu Luisa: Adam und Eva besaßen die Gabe des Lebens im Göttlichen Willen. Jesus und Maria besaßen diese Gabe. Das Schlüsselwort ist: GABE.

Eine Gabe ist etwas, das wir nicht verdienen. Eine Tugend ist etwas, das wir verdienen. Eine Tugend wird durch Wiederholung erworben. Wenn ich in der Tugend der Geduld wachsen will, sage ich: Gott gib mir Geduld, aber beeile dich!

Ich muss mich wiederholen in der Übung der Geduld. Das ist eine Tugend. Eine Gabe wird jenseits unseres eigenen Verdienstes gegeben.

Vortrag 4

Aufmerksamkeit, um im Göttlichen Willen zu leben Praktische Schritte

Wenn wir über das Leben im Göttlichen Willen sprechen, dann müssen wir das ganz ernst nehmen. Gott wird diese Gabe niemandem geben, der nicht richtig dafür disponiert ist. Er sagt das zu Luisa. Ich möchte Ihnen mitteilen, worauf Luisa besonders Wert legt: das ist Aufmerksamkeit.

Jesus sagt ihr im Band 6, 6. Sept. 1905: Meine Tochter, die Werke, die mir in meinen Händen die meisten Schmerzen bereiten und meine Wunden größer machen, sind gute Werke ohne Aufmerksamkeit. Mangel an Aufmerksamkeit zieht das Leben aus den guten Werken heraus. Dinge, die kein Leben haben, sind fast verfault, deshalb ekeln sie mich an.

Für ein menschliches Auge ist ein gutes Werk, das ohne Aufmerksamkeit getan wird, besser als eine Sünde selbst. Worauf ich hier Wert lege: Jesus sagt zu Luisa: Es gibt gute Werke, die ohne Aufmerksamkeit getan werden – diese verursachen Jesus Leiden. Warum bereitet ein gutes Werk ohne Aufmerksamkeit Gott Leiden? Weil wir die Aufmerksamkeit von Gott abziehen. Wir lenken sie auf uns selbst. Die Menschen sehen das gute Werk, aber Jesus sagt: innen ist es verfault. Denn es ist nicht aus Liebe zu Gott getan, sondern für uns selbst. Deshalb sagt Jesus zu ihr: Aufmerksamkeit ist extrem wichtig, um im Göttlichen Willen zu leben.

Aufmerksamkeit ist der Schlüssel für das Leben im Göttlichen Willen. Als Jesus Luisa die Stundenuhr diktierte, sagte er ihr, damit die Seele aus seinem Wort den größten Nutzen ziehen kann, muss sie mit Aufmerksamkeit meditieren. Ich zitiere aus Luisas Text: Als Luisa in die Passion eingeführt wurde, sagte er ihr, um Früchte aus der Lektüre der Stundenuhr zu beziehen, dass sie sehr aufmerksam sein muss. Gott gibt die Gabe nicht jemandem, der nicht richtig disponiert ist.

Nun zum Text: Luisas Seelenführer, der heilige Annibale di Francia hat die Stundenuhr kommentiert, und sagt bei der 8. Stunde am Abend (20 Uhr), wie wir meditieren sollen.

Wir müssen auf unsere inneren Bewegungen aufmerksam sein. Weil wir in einem Augenblick beten sollen, in einem anderen leiden sollen. Jesus wird uns in einen bestimmten Seelenzustand versetzen, später in einen anderen. Auf diese Weise kann er in uns sein eigenes Leben in uns wiederholen. Wenn Jesus in Dir sein Leben leben will, dann ist es genau die Art, wie er es tun würde. Sie werden ganz spontan bestimmte Gefühle haben, wenn Sie die Stundenuhr lesen. Wie aber gehen Sie mit diesen Emotionen um? Hier sagt Annibale, wie wir damit umgehen sollen. Jesus versetzt uns in bestimmte Seelenzustände: etwa stellt er uns in Situationen, wo wir Geduld üben müssen. Er empfängt so viele Beleidigungen, dass er sich genötigt fühlt, zu züchtigen. Dann gibt er uns die Möglichkeit, Geduld zu üben. Alles mit Geduld zu ertragen, wie er es tun würde. Unsere Geduld wird die Züchtigungen seinen Händen entreißen, die sonst über andere Menschen kommen würden. In uns übt er seine eigene göttliche Geduld. Wir sollen ihm das ermöglichen, nicht nur bei der Geduld, sondern mit allen anderen Tugenden.

Er sagt: das Gleiche gilt für unsere Blicke, Worte, Wünsche, Gefühle, Schritte, Werke, Herzschräge, Atemzüge, die wir von Gott her nähren sollen. Wie ist das anzuwenden auf Jesus auf dem Markt? Als Jesus mit den Pharisäern ärgerlich wurde - hatte er da keine Geduld mit ihnen? Übte er da keine Geduld? Doch, er hatte Geduld. Er wollte sie aufrütteln aus ihrer geistlichen Lethargie. Manchmal müssen wir zärtliche Liebe gebrauchen, manchmal „harte“ Liebe. Es hängt ganz vom Menschen ab, mit dem wir gerade zu tun haben. Die hl. Theresia von Lisieux sagt: Manche Menschen müssen wir wie mit Flaumfedern behandeln, andere Leute müssen wir am Hals packen. Das sagte die „kleine Blume“ – es hängt ganz von der Seele ab. Manche nehmen kein Wort auf, das in Liebe zu ihnen gesagt wird. Aber wenn man sie schüttelt, dann nehmen sie es an. Wir müssen unterscheiden, welche Annäherungsweise anzuwenden ist. Das ist Aufmerksamkeit. Man ist den Menschen gegenüber aufmerksam. Ob sie offen für den Göttlichen Willen sind oder nicht. Wenn ich Ihnen etwas über den Göttlichen Willen erzählen will, und erkenne, dass Sie kein Interesse haben, dann werde ich überhaupt nicht weiter darüber sprechen.

Warum hat Jesus zu Herodes kein Wort gesprochen? Luisa sagt uns in der Stundenuhr, warum. Herodes hatte so viele Gnaden abgewiesen, dass er völlig unsensibel geworden ist für die Gnade Gottes. Jesus wollte ihn also nicht so behandeln, wie er die Pharisäer behandelte. Er wusste, dass Herodes über jede verbale Ansprache schon hinaus war, er war zu weit weg. Herodes dachte nur an seine Herrschaft und dachte nur an sich selbst. Die Pharisäer, die Juden, mussten dem römischen Cäsaren Rede und Antwort stehen. Jesus wusste also, wie er jeden einzelnen zu behandeln hatte.

Bevor ich weiter über die Theologie des **Lebens** im Göttlichen Willen spreche, rede ich darüber, wie man den Göttlichen Willen **tut**.

Wenn wir über das Leben im Göttlichen Willen sprechen, dann müssen wir wissen, was es heißt, den Göttlichen Willen zu tun. Wie erkennen Sie, ob Sie den Göttlichen Willen erfüllen?

Antwort: Man sieht es an den Früchten; Liebe, Friede usw. Eine weitere Antwort: am Gehorsam gegen die 10 Gebote.

Das sind alles richtige Antworten. Ich gebe Ihnen fünf Punkte für Ihr persönliches Leben, wie Sie feststellen können, ob Sie den Göttlichen Willen erfüllen. Sie stellen sicher, dass unsere subjektive Entscheidung dem Göttlichen Willen entspricht.

Schritt 1: Fakten sammeln. Beispiel: Ich möchte mein Kind in eine Schule schicken, und wie unterscheide ich, in welche Schule es gehen soll? Ich muss den Lehrplan ansehen, ist eine Kirche in der Nähe? Habe ich genügend Geld für diese Ausbildung? Ist mein Kind verantwortungsbewusst genug, die Zeit nicht zu vergeuden?

Das sind nur ein paar Gesichtspunkte. Das ist anwendbar auf jede Situation im Leben.

Schritt 2: Über den gesammelten Fakten beten. Ich gehe mit Gott jeden einzelnen Punkt durch. Gott begegnet mir im Gebet, er begleitet mich. Jesus sagt den Jüngern: geh in deine Kammer, schließe die Tür hinter dir zu und bete zu dem, der im Verborgenen ist. Wir können zu Hause beten, oder vor dem Allerheiligsten, wie es am besten für uns passt. Wenn ich bete, erkenne ich die Bewegungen des Geistes in mir.

Wir unterscheiden in diesem Zusammenhang drei Geister: den guten, den schlechten und den menschlichen Geist.

Den *guten Geist*: mein Kind soll in die Schule gehen, damit es für sich selber lernt, dass es das Leben gut meistern kann im Sinne Gottes.

Den *schlechten Geist*: ich werde mein Kind nicht in die Schule schicken, weil es sich von mir entfernen wird, es wird mich nicht mehr so gerne haben. Geist der Angst. Ein böser Geist.

Den *menschlichen Geist*: Ich will mein Kind in die Schule schicken, damit es gute Noten hat und ich damit prahlen kann.

Wie können wir diese drei Geister unterscheiden? Diese fünf Schritte kommen von einem Mystiker: Ignatius von Loyola, aus den Geistlichen Übungen.

Schritt 3: Wir können die drei Geister an den Früchten unterscheiden. Was den guten vom bösen Geist unterscheidet und vom menschlichen: Vertiefung des inneren Friedens. Ein Gefühl der Entlastung. Man fühlt sich nicht gezwungen oder verpflichtet. Wir fühlen deutlich, dass Gott will, dass wir mit unserer Entscheidung glücklich sind. Das ist aus unserer täglichen Praxis verschwunden. Wir müssen ganz entschieden auftreten für das, was in unserem Leben wichtig ist. Wir sollten aber niemanden zwingen, weil auch Gott niemanden zwingt. Gott wird niemals, niemals jemanden zwingen. Gott würde ihm damit die Möglichkeit rauben, Verdienste zu erwerben.

Beispiel: eine Mutter bekommt am Valentinstag keine Blume geschenkt. Wäre die Mutter glücklich, wenn sie ihrer Tochter aufträgt, im Garten eine Rose abzuschneiden und sie ihr zu bringen? So ist es bei Gott: er zwingt den menschlichen Willen niemals. Er freut sich nur an freiwilligen Gaben.

Gott möchte die Erde nicht züchtigen. Deswegen hat er Propheten über Propheten gesandt. Maria erscheint auf der ganzen Erde. Warum? Damit wir FREIWILLIG das tun, was Gott von uns erbittet. Wenn wir nicht auf Maria und die Propheten hören, dann muss Gott uns züchtigen, zu unserem Heil. Warum zu unserem eigenen Nutzen? Weil viele Seelen verloren gehen würden, wenn Gott nicht eingreifen würde. Gott möchte uns also nicht zwingen, selbst die Züchtigung wäre kein Zwang von seiner Seite. Im Buch der Offenbarung steht: als die Plagen kamen, sind einige Menschen noch bösser geworden, als sie vorher waren. Züchtigungen bringen nicht unbedingt eine Besserung der Menschen. Aber es ist genauso, wie Jesus am Marktplatz es tat: Gott rüttelt uns aus der Lethargie auf.

Schritt 4: Persönliche Entscheidung. Wenn wir die drei Geister unterscheiden und den Geist Gottes entdecken, indem wir tiefen inneren Frieden spüren, dann wissen wir, in welcher Entscheidung der Geist Gottes ist. Dann sollen wir die persönliche Entscheidung zu treffen. Weil es sich um eine persönliche, subjektive Entscheidung handelt, braucht es eine Bestätigung von außen. Man geht zu einem Ratgeber und fragt dort, ob unsere Entscheidung auch wirklich richtig ist.

Schritt 5: Den Ratgeber fragen. Als Mutter Theresa sich entschied, ihren Orden zu verlassen, ging sie zu ihrer Oberin. Sie bat um Erlaubnis, ihren Orden zu verlassen. Sie bekam die Erlaubnis nicht. So kehrte sie zum Gebet zurück. Nach etwa einem Jahr ermutigte sie ihr Seelenführer, noch einmal bei der Oberin anzufragen. Die Oberin legte die Frage dem Erzbischof vor. Der Bischof nahm den Antrag, ließ ihn am Schreibtisch liegen. Der Seelenführer versuchte fünf Mal, den Bischof zu einer Entscheidung zu bewegen. Schließlich las der Bischof den Brief, und letztlich gab er die Erlaubnis, für die Armen zu arbeiten, und er schickte einen entsprechenden Brief an die Oberin. Mutter Theresas Entscheidung brauchte 2 Jahre, bis sie von der Oberin und dem Bischof entschieden wurde.

Das bedeutet, den Göttlichen Willen zu tun. Das Leben im Göttlichen Willen aber ist ein Geschenk. Davon handelt der nächste Vortrag.

Vortrag 5

Über den Wert und die Wirksamkeit der Akte im Göttlichen Willen; notwendige Schritte, um im Göttlichen Willen zu leben.

Die Gabe des Lebens im Göttlichen Willen ist die Wiederherstellung des ursprünglichen inneren Zustands von Adam und Eva, nicht deren äußeren Zustands. Die innere Einheit, die sie mit Gottes Willen hatten, wurde in Luisa Piccarreta wiederhergestellt.

Bevor ich sage, wie Sie hier die Gabe sofort empfangen können, werde ich über die Geschichte des Göttlichen Willens sprechen. Gott machte Adam und Eva nach seiner Ähnlichkeit. Er schuf Adam zuerst, und Adam bat Gott um einen Partner. Das war nicht ein zweiter Gedanke Gottes. Gott hat immer gedacht, Eva zu erschaffen, selbst wenn Adam nicht darum gebeten hätte. Gott ist eine Gemeinschaft von Personen. Er würde nie den Menschen erschaffen, um allein zu sein.

Adam, Eva und ein Kind sollten die Heiligste Dreifaltigkeit abbilden. Das nennt das Magisterium (Lehramt): Hauskirche. Denn sie reflektiert die Trinität.

Adam empfing von Gott alles, was Gott einem Menschen nur je geben konnte. Wir haben gehört, wie viel Wissen in Adam eingegossen war. So groß war Adam. Und Gott sagt Luisa, dass jeder einzelne Akt, den Adam tat, alle Akte aller Märtyrer und Heiligen zusammengenommen übertraf.

Jesus enthüllte Luisa im Band 23, 2. Okt. 1927: Als Gott Adam schuf, besaß er solche Heiligkeit, dass der geringste seiner Akte, z.B. ein Atemzug, solchen Wert hatte, dass keine Heiligkeit eines Heiligen vor oder nach Jesus sich mit Adams Heiligkeit vergleichen kann. Alle Akte aller Geschöpfe zusammen können nicht den Wert eines einzigen Akts von Adam erreichen. Wie ist das möglich?

Das bedeutet, dass ein Atemzug Adams mehr Wert hat als das ganze Blutvergießen aller Märtyrer zusammen (aller Märtyrer vor der Inkarnation Jesu, von Noah an). Das ist anzuwenden auch für alle Geschöpfe, die nach Jesus waren, bis zu Luisa. Wie ist das möglich?

Das werde ich Ihnen nun erklären: Wir haben gesprochen über endlich – unendlich – ewig. Hier finden wir den Unterschied.

Alle Akte der Heiligen haben einen Anfang und ein Ende. Adams Akte aber sind ewig. Denn Gott wirkte in jedem Atemzug von Adam, in jedem seiner Gedanken, Gebet. Adam wirkte nicht, sondern er KOOPERIERTE. Gott wirkte in Adam. Adam handelte MIT IHM. Dasselbe war in der Person Jesu: die Gottheit wirkte in Jesu menschlicher Natur. Deshalb kann Jesu Lebenszeit alle Menschen aller Zeiten einschließen.

Wie konnte Jesus alle Menschen erlösen? Was glaubt ihr? Wie kann eine Lebenszeit alle Generationen aller Menschen erlösen?

Die Antwort ist: Er konnte es durch sein ewiges Wirken. (eternal operation)

Jesus sagt Luisa: Ungefähr 4000 Jahre v.Chr. wurden Adam und Eva erschaffen. Die Erde ging Adam und Eva voraus. In 5 Tagen wurde die Schöpfung geschaffen.

Adam und Eva waren etwa 4000 Jahre vor Chr. nach den Offenbarungen Jesu an Luisa. Etwa 2000 Jahre später wurde die Erde so böse, dass Gott die Erde überschwemmte, und Gott nur eine Familie übrigließ. Dann schloss Gott einen Bund mit Abraham, etwa um 2000 v.Chr. Das war der erste Bund mit der Menschheit, und das Zeichen für diesen Bund war die Beschneidung.

In der Fülle der Zeit inkarnierte sich das Wort selbst. Jesus sagt Luisa: alle 2000 Jahre schreitet Gott in der Geschichte ein. Nun sind wir am Ende der 2000 Jahre nach der Inkarnation. So sagt er zu Luisa, dass wir nun den Aufruhr der Elemente der Erde erfahren werden.

Er sagt am 29. Januar 1919, Band 12: Jetzt haben wir ungefähr die dritte Periode von 2000 Jahren, es wird eine dritte Erneuerung geben. Das ist der Grund für die allgemeine Verwirrung. Es ist nichts anderes als die Vorbereitung für die dritte Erneuerung. So sagt er: Wenn die zweite Erneuerung durch meine Menschheit kam, wird bei dieser dritten Erneuerung die Erde gereinigt und ein Großteil der gegenwärtigen Generation vernichtet. Und er wird uns zeigen, was seine Gottheit in seiner Menschheit tat. In der Menschwerdung enthüllte er uns seine Menschheit. Nun wird er uns seine Gottheit enthüllen und was sie tut. Hier stehen wir heute.

Adam und Eva verloren die eingegossene Kenntnis, die Unsterblichkeit, die Freiheit von der Konkupiszenz. Wir werden auf diese Art aber empfangen. Christus kam, das Werk der Erlösung zu vollbringen, etwa 4000 Jahre nach Adam. Und jetzt sind wir am Ende weiterer 2000 Jahre.

Die frühen Kirchenväter sagen: ein Tag ist in Gottes Augen wie 1000 Jahre, und 1000 Jahre wie ein Tag. Hl. Petrus sagt das in seinen Briefen. Sie verwenden eine Analogie um zu sagen, dass Gott alles in 6 Tagen geschaffen hat und am 7. Tag geruht hat. So wird der rationale Mensch 6000 Jahre existieren, und Gott wird im siebten Jahrtausend im Menschen ruhen. Das ist die Erfüllung des Vaterunser-gebetes. Wir werden seinen Willen auf Erden tun, wie es im Himmel geschieht. Jesus sagt Luisa: Als ich auf die Erde kam, bat ich den Vater: dein Wille geschehe – das hätte ich nicht gesagt, wenn der Wille Gottes schon auf Erden getan worden wäre, das Reich schon auf Erden gewesen wäre.

Er lehrte die Apostel dieses Gebet, das einzige Gebet, das er sie lehrte. So beteten wir 2000 Jahre lang dieses Gebet: Dein Reich komme. Und nun ist die Zeit gekommen für die Erfüllung des Vaterunser-gebets. Weil Adam und Eva die Gabe verloren, haben Jesus und Maria sie wiedergewonnen, aber sie haben sie nicht an uns weitergegeben weil wir in der Sünde geboren wurden. Aber um uns die Gabe weiterzugeben, brauchte Gott jemanden, der wie wir in Sünde geboren worden ist. So erwählte er eine weitere Jungfrau, wie Maria, die wie Jesus den Heiligen Geist bringen sollte, um das dritte FIAT auf die Erde zu bringen.

Noch einmal: Warum war ein Atemzug Adams größer als alle Akte aller Heiligen aller Zeiten zusammen? Der Unterschied zwischen menschlichem, göttlichem und ewigem Modus: die bisherigen Heiligen beeinflussten nur die Zeit, in der sie lebten. (sie handelten im göttlichen Modus)

Mose und Abraham beeinflussten nur die Menschen, die während ihrer Zeit lebten. Johannes vom Kreuz beeinflusste die Menschen und die Schöpfung in der Zeit, in der er lebte.

Adam aber beeinflusste alle, mit einem einzigen Atemzug. Er umschloss alle. Mit jedem Herzschlag, Atemzug, Gedanken. Alles war EWIG.

Wie zuvor erwähnt: im Himmel ist jeder glücklich. Aber sie sind nicht alle auf demselben Rang. Es gibt verschiedene Ordnungen von Heiligen im Himmel. Es gibt Chöre von Engeln. Jesus sagt Luisa, was einen Chor höher macht als den anderen. Er sagt ihr: es ist die Kenntnis, die sie von Gottes Willen haben.

So sagt er ihr am 30. Okt. 1924, Band 17: Weißt du, warum es verschiedene Engelchöre gibt, einer höher als der andere? Es ist deswegen, weil mein Wille sich selbst geoffenbart hat in einem einzigen Akt, aber die einen Engel haben eine einfachere Erkenntnis, andere haben zwei, andere dreimal so viel.

Jesus sagt: es wird eine neue Hierarchie im Himmel gebildet. Er sagt am 9. August 1937: Die Liebe der drei göttlichen Personen zu Maria ist so groß, dass so, wie wir unsere Hierarchie der Engel im Himmel haben und die Ordnungen der Heiligen, so werden wir Maria die große Glorie geben, dass sie ihre Hierarchie im Himmel bilden kann, die ähnlich sein soll wie die Engel und die Heiligen. Das wird jetzt begründet durch das Geschenk des Göttlichen Willens.

Jesus sagt Luisa, dass es eine unmittelbare Teilnahme an der Gabe des Göttlichen Willens gibt.

Es gibt neun Stufen, die Luisa durchlief, bevor sie vollständig im Göttlichen Willen lebte. So erfuhr Luisa sofort die Gabe mit Unterbrechungen. Sie begann sie am 7. Sept. 1889 kontinuierlich zu erfahren. Und dann besaß sie den Göttlichen Willen vollständig am 16. November 1900. Im Alter von 35 Jahren.

Wie gelangen wir zu diesem Punkt? Wie schaffen wir das? So geht es: Es gibt vier Schritte.

Schritt 1: Sehnsucht. Alles, was wir tun müssen ist, die Gabe zu ersehnen, und die Gabe kommt. Jesus sagt am 16. Febr. 1921: Meine Tochter, um in meinen Willen einzutreten (das ist der Anfang des Lebens im Göttlichen Willen), tut die Seele nichts anderes, als den Kieselstein ihres Willens zu entfernen, und in demselben Augenblick fließt mein Wille in ihr. Die Sehnsucht lässt uns zu dieser Gabe zu. Um einzutreten ist eine notwendige Voraussetzung: der Gnadenstand und die Sehnsucht.

Schritt 2: Kenntnis. Um zu wachsen, um voranzuschreiten in dieser Gabe, müssen wir mehr darüber wissen. Wenn du nur durch Sehnsucht in den Göttlichen Willen eintrittst, was geschieht?

Jeder Atemzug hat einen ewigen Einfluss auf die ganze Schöpfung. Auch, wenn wir gerade erst eingetreten sind, passiert das schon. Sofort.

Doch Luisa trat ein und aus, etwa über 8 Jahre, und so geschieht es dann auch bei uns. So machen wir vielleicht manchmal Austritte, indem wir sündigen. Mit einem Akt der Reue bei einer kleinen Sünde werden wir wieder zugelassen.

Mit der Kenntnis werden wir eifriger und eifriger, in dieser Gabe zu bleiben. Denn Jesus enthüllt mehr und mehr Verheißungen, Privilegien.

Schritt 3: Tugend. Die Tugend verankert uns und macht uns stabil im Göttlichen Willen, damit wir ihn nicht mehr verlassen. Das bringt uns in einen ziemlich beständigen Zustand des Lebens im Göttlichen Willen.

Schritt 4: **Leben**. Beständiges Leben im Göttlichen Willen. Das aktualisiert die Gabe. Dann wird die Teilnahme am Göttlichen Willen vollständig.

Ich zitiere, wie wichtig das ist: 13. April 1932, Band 31. Jesus sagt hier: Wenn die Seele in meinem Göttlichen Willen lebt, werden diese göttlichen Akte der Seele unser gemeinsamer Besitz. Wenn die Seele Austritte macht, verliert sie ihre Rechte. Die Seele tut nichts anderes, als zu assistieren und mit uns mitzulaufen, bei unseren göttlichen Akten. Gott handelt und wir handeln mit ihm. Gott operiert, wir kooperieren. Wenn die Seele austritt, beeinflusst sie nicht mehr alles. Wenn sie aber wieder eintritt, erwirbt sie neuerlich wieder ihre Rechte.

D.h. wenn wir sündigen, treten wir aus dem Umkreis der Ewigkeit heraus. Wir beeinflussen dann nur unsere Lebenszeit. Wenn wir wieder in den Göttlichen Willen eintreten, erwerben wir wieder die Rechte der Ewigkeit.

Es besteht ein großer Unterschied zwischen jemand, der kontinuierlich im Göttlichen Willen lebt, und jemand, der nicht kontinuierlich in ihm lebt.

Jesus sagt: selbst wenn die Seele den Göttlichen Willen verlässt, sind diese Akte dennoch untrennbar von Gott, nicht zu trennen. Das ist wichtig!

Er sagt ihr: selbst unterbrochene Akte im Göttlichen Willen sind untrennbar von Gott!!

Wenn wir nur einen Akt im Göttlichen Willen tun, umfassen wir die ganze Ewigkeit.

Wenn wir austreten, bleibt dieser eine Akt im Göttlichen Willen untrennbar von Gott.

Jesus sagt Luisa: dass sie drei Dinge tun soll:

Erstens: Jeden Morgen seinen Willen dem Göttlichen Willen weihen. Mit der Morgenaufopferung.

Zweitens: diese Morgenaufopferung während des Tages zu erneuern.

Drittens: die Rundgänge der Schöpfung zu machen. Luisa dankte Gott in und für alles, was geschaffen worden ist.

Das waren die drei Gebete, die sie täglich von ihrer Jugend an in ihrem ganzen Leben verrichtete.

Vortrag 6

Über das Geschenk des Göttlichen Willens, Unterschied zu früheren Heiligen; der ewige Modus des Wirkens im Göttlichen Willen.

Wir sprechen über das Geschenk des Lebens im Göttlichen Willen. Diese Gabe wurde von Adam und Eva bei der Ursünde verloren. Maria und Jesus hatte diese Gabe, weil sie beide ohne Sünde waren. Jesus sagt Luisa, niemand, kein Mensch, der in Sünde geboren wurde, empfing diese Gabe bis Jesus und Maria. Wenn es eine Tugend wäre, hätten alle Heiligen diese Gabe erhalten, weil sie vollkommen disponiert waren, sie zu empfangen. Doch Gott gab sie ihnen nicht, entsprechend dieses Defekts: ganz einfach, weil die Zeit noch nicht gekommen war.

Ich gebe Ihnen ein Beispiel vom Alten Testament und den Sakramenten: Johannes der Täufer hat kein Sakrament empfangen. Und doch sagte Jesus, es gibt keinen Menschen, der geboren wurde, und größer war als er. Aber selbst der Letzte im Himmel ist größer als er.

Was bedeutet das? Es bedeutet, dass die Eucharistie das größte Geschenk war, das gegeben werden konnte, seit der Zeit Jesu. Und doch hatte Johannes der Täufer sie nicht. Deshalb sagte Jesus: sogar der Kleinste im Himmelreich ist größer als er. Denn sie empfangen die Eucharistie, die er nicht erhalten hat. Die Eucharistie ist ein größeres Geschenk als alles, was Johannes der Täufer je hatte.

Johannes wurde im Schoß seiner Mutter durch Jesus gereinigt. Und Jesus, der Johannes im Schoß heiligte, IST die Eucharistie. Sie ist Leib, Seele, Blut, die Gottheit Jesu Christi. Warum war Johannes dieser Gabe beraubt? Warum wartete Jesus 4000 Jahre, bis er das Sakrament einsetzte? Jesus sagt Luisa: weil die Menschen aus dem Alten Testament all die Kenntnisse, die er den Aposteln gab, nicht verstehen hätten können. Er sagte: sie waren sehr unwissend in Dingen der Spiritualität.

Warum Gott 4000 Jahre wartete: Zitat aus den Schriften Luisas.

Band 19, Eintrag vom 28. März 1926: Meine Tochter, als ich auf die Erde kam, waren die Seelen in himmlischen Dingen Analphabeten. Wenn ich über das Fiat sprechen hätte wollen und das wahre Leben in meinem Willen, wären sie nicht imstande gewesen, es zu verstehen. Die Mehrheit war verkrüppelt, blind, krank, und wusste nicht, wie sie sich mir nähern konnten. Ich musste mich ihnen unter den Schleiern meiner Menschheit nähern, die mein Fiat verhüllte. So wurde ich ihr Bruder. Verband mich mit einem jeden von ihnen, um ihnen die ersten Grundlagen zu vermitteln. Deshalb gab Jesus noch nicht die Sakramente den Personen des Alten Testaments – sie waren nicht bereit, das zu verstehen. Es brauchte 4000 Jahre bis sie das neue Gesetz der Liebe verstehen konnten. Deshalb wartete Jesus 2000 weitere Jahre, bis er uns diese Lehre geben konnte.

Erst im 13. Jh. verstand die Kirche die Eucharistie theologisch. Der Ausdruck *Transsubstantion* wurde vom Konzil von Trient erst im 16. Jahrhundert verwendet. Das Wort

kommt von einem frz. Bischof aus dem 13. Jh. Thomas v. Aquin lebte im 13. Jh. und verwendete diesen Ausdruck. Und im 16. Jh. verwendete das Konzil von Trient dieses Wort.

Im Interview mit Montadori sagte Johannes Paul II, dass die Apostel keine volle Kenntnis der hl. Eucharistie hatten, dass Jesus wirklich in der Eucharistie gegenwärtig war. Sie hatten nicht die Kenntnis, die wir heute haben. Sie wussten, dass es Leib und Blut Christi war, aber sie verstanden nicht, WIE das möglich ist.

Luisa erklärt in ihren Rundgängen der Schöpfung, dass die Apostel nicht begreifen konnten, was beim Letzten Abendmahl geschah.

Das Dogma der Unbefleckten Empfängnis wurde erst im 19. Jahrhundert erklärt, Papst Pius IX erließ es. Aufnahme Mariens mit Leib und Seele in den Himmel wurde erst im 20. Jahrhundert erklärt. Diese Lehren waren aber schon über viele Jahrhunderte im Glauben in der Kirche. Aber es gab keine offizielle Lehre. Die Kirche macht solche Erklärungen, wenn solche Wahrheiten angezweifelt werden. Als die Leute begannen, an der Unbefleckten Empfängnis zu zweifeln, begann die Kirche, sie öffentlich zu erklären.

Was ich sagen will: Wir wachsen in der Kenntnis im Verlauf der Jahrhunderte. Kenntnis von Gott und der Kirche. Deshalb wartete Jesus 2000 Jahre, ehe er die Gabe Luisa offenbarte.

Nun will ich erklären, weshalb diese Gabe NEU ist. Wie Johannes der Täufer, der die Sakramente nicht hatte, so waren die großen Heiligen der Vergangenheit nicht so bevorzugt, dieses Geschenk zu erhalten. Das bedeutet nicht, dass die Heiligen unvollkommen waren. Sie waren vollkommen in dem Maß, in dem sie Gottes Gnade aufnehmen konnten. Nehmen wir an, dass dieses kleine Glas die Heiligen der Vergangenheit darstellt. Und sie mussten mit den christlichen Tugenden gefüllt werden. Das Glas konnten sie nicht ändern. Das war das Maß, in dem sie sich anfüllen konnten. Jesus sagt Luisa: dass die Gabe des Lebens im Göttlichen Willen eine größere Gabe ist, als alle Heiligen der Vergangenheit an Gaben hatten. Und er sagt Luisa, dass wir die Tugenden wie die Heiligen der Vergangenheit zu üben haben. Doch er sagt ihr, dass die Gabe größer ist, als sie je an Gaben hatten.

Ich komme gleich wieder darauf zurück. Ich will erklären, WIE und WARUM diese Gabe größer ist.

Endlich: hat einen Anfang und ein Ende. Ich nehme den Stift und lege ihn zurück. Das ist ein Akt. Wie wird er getan? Mit dem Intellekt, dem Willen, dem Gedächtnis. Im Leib. Der Intellekt bildete die Absicht, die auf Erfahrung basiert. Als Baby wussten wir nicht, was wir mit ihm anfangen sollen. Man würde ihn vielleicht in den Mund stecken. Mit Erfahrung lernen wir, wozu er gedacht ist. Gedächtnis und Intellekt führen uns zum richtigen Gebrauch. Und der Wille bewegt meinen Arm, ihn anzufassen. Ich nehme ihn und lege ihn wieder weg. Der Akt hat einen Anfang und ein Ende.

Wenn die Heiligen der Vergangenheit (vor der Gabe des Lebens im Göttlichen Willen), wenn sie beteten und handelten, dann agierten sie so. Warum? Weil sie einen Körper haben wie

wir. Der Körper ist auf den Raum begrenzt, und die Handlungen sind begrenzt auf die Zeit. Ich mache Reihen von Handlungen an einem Tag, in Raum und Zeit.

Wenn ein Heiliger z.B. für die Verstorbenen an einem Friedhof beten wollte, dann hätte er so gebetet. Sie wären von einem Grabmal zum anderen gegangen, und hätten für jeden einzelnen Verstorbenen gebetet. Der eine hätte im 9. Jh. gelebt, der andere im 13. Jh. usw. So beteten die Heiligen vor der Gabe des Lebens im Göttlichen Willen. Sie beteten linear. Eine Handlung wurde an die andere gereiht. Jesus sagt Luisa: dies deshalb, weil, als Adam und Eva die Gabe des Lebens im Göttlichen Willen verloren, die Gottes eine einzige *operatio* in Adams Seele war, der Vater den Willen führte, der Sohn den Intellekt, der Geist das Gedächtnis, verlor Adam Gottes eine ewige *operatio*. Das wurde dem menschlichen Geschöpf nie zurückgegeben wurde, bis zur Gabe des Lebens im Göttlichen Willen.

Jesus sagt Luisa: wenn Adam betete, dann betete er nicht linear. Er betete im EWIGEN MODUS, wie das in der Theologie genannt wird. Gott absorbiert im ewigen Modus unsere endlichen Akte. Er absorbiert unsere endlichen Akte des Leibes und dehnt die Wirkungen über die ganze Schöpfung aus. In Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Unser menschlicher Intellekt hat diese Macht nicht, wenn sie ihm nicht von Gott gegeben wird.

Diese Gabe wurde der menschlichen Natur nicht zurückgegeben, von der Zeit Adams bis herauf zu Luisa. Ausgenommen Jesus und Maria, die von der Sünde ausgenommen waren. So betete Adam vor der Ursünde: Gott absorbierte Adams endlichen Akte des Leibes. Und er gab ihnen eine ewige Qualität. Denn es war nicht Adam, der nicht handelte. Es war Gott. In Adam. Gott handelte, und Adam kooperierte. Gott: wirkte (*operated*), Adam wirkte mit (*cooperated*). Adam stimmte dem Wirken Gottes in ihm zu. Gott tat die Akte. Deshalb waren sie ewige Akte. Gott hat weder Anfang noch Ende. So betete Adam.

Gott absorbierte Adams Akte, wie eine Person in ein Flugzeug aufgenommen wird. Und er sieht von oben aus all die Grabsteine des Friedhofs. In einer breiten Sicht. Und er kann alle menschlichen Generationen in jedem Akt beeinflussen. So war es bei Adam. Jeder Gedanke, Atemzug, jedes Wort von Adam beeinflusste alle menschlichen Generationen, und auf alle Elemente der Schöpfung. Das wird in der Theologie der EWIGE MODUS genannt.

Die Heiligen vor dieser Gabe, die Luisa empfing, hatten diese Gabe nicht. Wenn sie beteten, blieben ihre Akte nur in der Zeit, in der sie lebten. Sie beeinflussten nur ihre Lebenszeit.

Ein Beispiel für die Zeit vor Luisa, und dann ein Beispiel für die Gebete nach Luisa; ich werde Sie dann fragen, ob Sie den Unterschied kennen:

Jesus bat Luisa, Rundgänge in der Schöpfung zu machen. Was sind die Rundgänge in der Schöpfung. Er schrieb ein Buch, das etwa 1927 von P. Annibale veröffentlicht wurde, zu dieser Zeit schrieb sie Band 17: Die Rundgänge der Seele im Göttlichen Willen. Hier geht sie durch den Kosmos und verherrlicht Gott in und durch alle Geschöpfe. Gott gibt man dabei die Ehre, Lob, und Verherrlichung in und durch die ganze Schöpfung. Luisa tat dies für alle geschaffenen Elemente. Für die Engel, für alle menschlichen Generationen. Wenn sie betete, betete sie wie Adam. Ihre Gebete waren zeitlich nach vor und zeitlich rückwirkend aktiv. In

der Theologie ist das als das EWIGE JETZT bekannt. (Urs von Balthasar und Paul Tillich). Alles ist gegenwärtig. In Gottes ewigem Jetzt.

Wenn Adam betete, war ihm alles gegenwärtig. Wenn Luisa betete, beeinflusste sie also alles, genauso wie Adam. Wie beteten die Heiligen, wenn sie durch die Schöpfung gingen? Genauso wie Luisa, aber es gab einen Unterschied:

Dan 3,57: Daniel ging durch die ganze Schöpfung und pries Gott für alle Geschöpfe: Sonne und Mond, preist den Herrn, ...

Im Psalm 148 dasselbe: Was ist der Unterschied zwischen dem Gebet der Heiligen vor Luisa und dann der Gebete von Luisa?

Antwort: Heilige der Vergangenheit beteten nur in ihrem „Jetzt“, in ihrer Lebenszeit, während Luisa für die gesamte Zeit betete, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Das ist der ewige Modus. Er wird uns jetzt wiedergegeben.

Jesus sagt Luisa: sie ist das erste Geschöpf, das in Sünde geboren wurde, die dieses Geschenk wieder empfangen hat. Und jeder nach ihr kann es genauso besitzen. In der Vergangenheit war der Modus des Betens menschlich oder göttlich. Dieser neue Modus von Luisa führt uns zum ewigen Modus.

Die hl. Theresia von Avila, Kirchenlehrerin, spricht von sieben Wohnungen, die den Fortschritt der Seele in der Vereinigung mit Gott darstellen. Die ersten drei Wohnungen sind der menschliche Modus des Betens und Handelns. Was ist der menschliche Modus? Wenn ich etwas will, dann stampfe ich mit dem Fuß auf und schreie. Manche von uns sind immer noch in diesem Modus.

Wenn die Seele weniger egoistisch wird, dafür aber mehr altruistisch, tritt sie in den göttlichen Modus ein. Das sind die Wohnungen vier bis sieben. Sie kulminiert in der siebten Wohnung mit der geistlichen Vermählung. Es ist ein kontinuierlicher Modus des Denkens, Betens und Handelns. Es ist NICHT der ewige Modus. Es ist eine kontinuierliche Einheit mit Gott, aber man beeinflusst die Geschöpfe nur in seiner eigenen Lebenszeit. So gibt selbst Th. von Avila in ihren Schriften zu, dass der Stand der geistlichen Vermählung nicht derselbe Zustand wie jener der Heiligen im Himmel ist.

Jesus sagt Luisa: Leben im Göttlichen Willen, was der ewige Modus ist, ist derselbe innere Zustand der Einheit mit Gottes Willen, wie ihn die Heiligen des Himmels genießen. Er sagt Luisa: Die Seelen, die in Meinem Willen auf Erden leben, geben Mir größere Ehre als die Heiligen im Himmel, weil das, was die Seele in Meinem Willen auf Erden tun, mit Opfer getan werden, und ohne Trost. Im Himmel können die Heiligen keine Verdienste mehr erwerben. Während wir auf Erden noch Verdienste erwerben können.

Er sagt zu Luisa am 8. April 1918, in Band 12: Hast du gesehen, was Leben in meinem Willen bedeutet? Es heißt, zu verschwinden und in den ewigen Modus einzutreten. Es bedeutet, in die Allmacht des Ewigen einzutreten. In den unerschaffenen Geist.

Er sagt ihr später hier: Buch 7, 9. Mai 1907: Die Heiligen im Himmel geben mir viel Ehre, wegen ihrer vollkommenen Einheit mit meinem Willen. Dennoch, ich sage dir, die Seele, die noch auf Erden ist und sich mit mir vereinigt hat, und ihr Wille nie von mir abweicht, ihr Leben ganz himmlisch ist. Ich empfangen von dieser Seele dieselbe Herrlichkeit wie von den Heiligen im Himmel. Mehr noch, ich habe mehr Freude an dieser pilgernden Seele, weil das, was die Seligen im Trost tun, sie unter Opfern tun.

Zitat aus Bd. 11, 8. Mai 1915: Ich setze die Seelen, die ganz in meinem Göttlichen Willen auf Erden leben, in dieselben Bedingungen wie die Seligen im Himmel.

Diese Gabe kann sofort erfahren werden! Ich werde in den nächsten Vorträgen erklären, wie wir den ewigen Modus sofort erfahren können und wie wir im Leben des Göttlichen Willens bis ins Zentrum wachsen zu können.

Fragen? Von den theologischen Experten unter den Zuhörern?
Können wir unsere Gebete dann auch für vergangene Ereignisse anwenden?
Familienstammbaum heilen?

Beispiel: Luisa wollte Adam beistehen, Akt der Reue. Ihre Seele bilokierte in die Vergangenheit. Sie sagte: nun betrete ich den Garten von Eden, um Adam zu disponieren, Gott um Vergebung zu bitten.

Wie ist das möglich? Wie kann ein Urteil, das von Gott bereits gesprochen wurde, von uns heute beeinflusst werden?

So geht es: Gott sieht alle menschlichen Generationen in einem Blick. Er sagt Luisa, er sah alle menschlichen Generationen ehe er die Sonne schuf. Er hat seine Gnade verteilt über alle, die noch kommen würden, ehe es einen gab. Er wendet unsere Gebete heute auf Adam an, ehe wir noch geboren wurden. Die Gebete, die wir erst sprechen werden, hat Gott bereits angewandt. Denn Gott ist ewig.

Frage: Der hl. Josef, in welchem Modus lebte er. Luisa fragte Jesus, ob er die Gabe des Lebens im Göttlichen Willen empfangen hatte. Jesus bat Luisa, ihr Leben nach der Heiligen Familie auszurichten. Die Tugenden der Hl. Familie zu üben. Jesus sagte ihr, Josef lebte in den Widerspiegelungen des Lichtes von Jesus und Maria. Ich musste auch in der Dissertation auf diese Frage eingehen.

Papst Pius IX gab eine Enzyklika heraus: Quamquam pluribus: Kein Heiliger kam der Würde des Dienstes von Maria wie der hl. Josef gleich. Nicht: die Würde der Heiligkeit!

Josef empfing die Gabe des Lebens im Göttlichen Willen nicht. Er wurde in Sünde empfangen. Aber er sündigte während seines Lebens nie. (Bernardin von Siena lehrte das, und Pater Pio). Aber Josef wurde in Sünde empfangen.

Jesus sagte Luisa: sie ist das erste Geschöpf, das in Sünde geboren wurde und diese Gabe erhalten hat. Josef war ein vollkommener Heiliger. Er hätte nicht heiliger werden können in

dem Maß, das Gott ihm gegeben hat. Genauso Johannes der Täufer. Denn sie hatten die Sakramente nicht, sie hatten nicht die Gabe des Lebens im Göttlichen Willen. Was Gott ihnen aber gab, das erfüllten sie vollkommen.

Nun sagt Gott Luisa: er gibt uns die größte Gabe, die er seit Adam je gegeben hat. Diese Gabe erfüllt das Gebet des Vaterunsers. Schließt den Inhalt dieses Gebets ganz ein: Sein Reich wird kommen, und sein Wille wird auf Erden getan werden wie im Himmel.

Vortrag 7:

Das Morgengebet mit Rundgang durch das Werk der Schöpfung und Erlösung; Über Adams Stellung und Wirken im Göttlichen Willen

Jesus sagte am 27. Mai 1922, in Band 14: Beim ersten Tagesanbruch sollen wir unseren Willen in Gottes Willen festmachen. In diesem Augenblick entscheiden wir, nur in Gottes Willen zu leben und zu arbeiten. Wir nehmen alle Akte des ganzen Tages in diesem Gebet vorweg. In diesem Moment verschmelzen wir unseren Willen mit dem Göttlichen Willen. Und Gottes eine ewige operatio absorbiert alle unsere Taten während des Tages. Und Gott verteilt die Wirkungen dieser Akte über die ganze Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Beginnen wir mit dieser Morgenaufopferung: Im Namen des Vaters...

O unbeflecktes Herz Mariens...

Guten Morgen!..

Fr. Iannuzzi zeigt seine Webseite, wo die Doktorarbeit zu sehen ist und auch Vorträge, Audios und Videos, Newsletters in Englisch, Italienisch,...

Ein Kalender, wo Termine für Vorträge eingetragen sind.

Eine Möglichkeit, wo man Fragen stellen kann, die Fr. Iannuzzi beantwortet.
www.LivingintheDivinewill.org

Die Website ist größtenteils in Englisch. Das Gebet ist auf dieser Website auch in Deutsch:

Die Morgenaufopferung enthält mehrere Schritte.

Schritt 1: Wir anerkennen unsere eigene Unfähigkeit. Adam und Eva kamen aus dem Nichts – das braucht eine Erklärung: Adam und Eva kamen von der Erde. Sie kamen von etwas. Aber das ist nur der Leib. Die Seele kam aber von Gott, sie kam aus dem Nichts.

Luisa war es gewohnt, am Morgen zu sagen: ich bin nichts, Gott ist alles. Luisa hatte eine sehr mangelhafte Ausbildung. Sie konnte keine großen Worte machen. Manche Gebete von ihr klingen, als ob Gott nur ein Richter wäre. Aber so hat er sich ihr nicht offenbart. Er spricht immer in reiner Liebe zu ihr. Sie drückt sich in ihren Gebeten unvollkommen aus. Bei

der Übersetzung müssen wir deshalb ihre Ausdrücke korrigieren. Wir sind nichts, Gott ist alles, bedeutet das: wir sind nichts OHNE Gott. Denn Gott ist in uns. Und das macht uns zu etwas. Wir werden in der Taufe geheiligt. Wir beinhalten die Gottheit. Wenn sich die Gottheit zurückziehen würde, kehrten wir zur Erde zurück. Das bedeutet: ich bin nichts, Gott ist alles.

Was wir zuerst am Morgen tun sollen: anerkennen, dass wir (ohne Gott) nichts sind, Gott ist alles.

Schritt 2: Sich mit dem Göttlichen Willen verschmelzen.

Aus Band 17. 4. Januar 1925:

Luisa schreibt: Ich begann, mein ganzes armes Wesen im höchsten Willen zu verschmelzen. Als ich das tat, wusste ich, dass sich der Himmel öffnete, und ich ging, um dem ganzen himmlischen Hof zu begegnen. Und alle kamen glücklich auf mich zu. Und mein süßer Jesus sagte zu mir: Dich mit meinem Willen zu verschmelzen, ist der feierlichste Akt. Der größte Akt. Der wichtigste Akt deines ganzen Lebens.

Warum der wichtigste Akt? Weil in diesem Moment unser Wille mit Gottes Willen verschmolzen wird: Gott tritt in diesem Augenblick in unsere drei Kräfte der Seele ein.

Der Vater tritt in unseren Willen ein.

Der Sohn tritt in den Intellekt ein.

Der Geist tritt in unser Gedächtnis ein.

In diesem Moment geschieht eine Verschmelzung mit der hl. Dreifaltigkeit in unserer Seele. Das Symbol der Pyramide war in der Antike ein Symbol der Dreifaltigkeit für die Christen. Die Okkulten haben viele Symbole aus dem Christentum übernommen, um ihnen dann einen anderen Sinn zu geben. Das ist also ein gutes Symbol.

Wenn wir uns mit dem Göttlichen Willen verschmelzen: wann tritt der Göttliche Wille in uns ein? Das ist in diesem Augenblick. Was wir am Morgen tun müssen: an nichts anderes denken, so dass Gott unsere ganze Aufmerksamkeit hat. Wenn wir uns mit Gott vereinigen, unseren Intellekt mit Jesus vereinigen, dann übernimmt Jesus unseren Intellekt. Wenn wir unseren Willen mit dem Vater vereinigen, dann übernimmt er unseren Willen.

Gehen wir weiter zum Körper:

Wir laden den Vater in alle Bereiche des Körpers ein. Und er übernimmt unser Herz.

Wir laden den Sohn in unser Blut ein: er vergoss es für unsere Sünden.

Wir laden den Geist in den Atem ein, der Atem, den er Adam einhauchte.

So verschmelzen wir uns mit der Heiligsten Dreifaltigkeit.

Die drei Göttlichen Personen.

Wie viele Personen gibt es in Gott? Drei.

Wie viele Naturen gibt es in Gott? Eine: in der Trinität gibt es nur eine Natur. Eine göttliche Natur.

Jesus allein wurde inkarniert. Er nahm zu seiner göttlichen Natur auch die menschliche Natur an.

Wie viele Naturen haben Sie? Eine: die menschliche Natur.

Die Trinität hat eine göttliche Natur, und drei göttliche Personen.

Wir Menschen: wir haben einen Leib und eine Seele. Wir sind eine Person. Und wir haben eine menschliche Natur. Aber wir nehmen teil an der göttlichen Natur. Durch die Gnade.

Gott besitzt die göttliche Natur ohne Gnade. Denn Gott schuf die Gnade für uns.

Wir sind Geschöpfe. Gott ist der Schöpfer. So nehmen wir teil an der göttlichen Natur Gottes. Das ist wichtig, um Adam und Eva zu verstehen.

Als Adam und Eva ihren eigenen Willen taten, trennten sie sich von der göttlichen Natur. Und deshalb verloren sie das Einwohnen der drei göttlichen Personen in ihrem Leib und in ihrer Seele.

Wenn wir eine schwere Sünde begehen, tun wir dasselbe: wir werden von der Gnade abgeschnitten.

Wenn wir zur Beichte zu einem Priester gehen, und gültig beichten, erhalten wir die göttliche Gegenwart in uns zurück.

Zweiter Schritt im Morgengebet: Verschmelzen mit dem Göttlichen Willen. Deshalb ist es so wichtig, jeden Morgen diese Morgenaufopferung zu machen, meiner Meinung nach ist es das wichtigste Gebet des ganzen Tages.

Wenn wir dieses Morgengebet aufmerksam machen, und unseren Willen mit dem Göttlichen Willen verschmelzen, werden alle Handlungen des ganzen Tages (ohne abgelenkt vom Göttlichen Willen zu sein), in das gesamte ewige Wirken der Trinität aufgenommen.

Durch Zerstreuungen während des Tages kann die Morgenaufopferung an Wirksamkeit abnehmen. So sagt Jesus zu Luisa in Band 14, 27. Mai 1922: Weil Selbstschätzung, Nachlässigkeit u.a. Dinge die Wirksamkeit der Morgenaufopferung verringern können, müssen wir sie tagsüber erneuern. Gegenwärtiger Akt: Jesus bevorzugt für diese Erneuerung den aktuellen Akt als Erneuerung des zuvorkommenden Aktes am Morgen.

Wir konzentrieren uns wiederum auf die Wichtigkeit der Verschmelzung. Das ist der wichtigste Teil des Lebens im Göttlichen Willen. Die Art, wie wir es tun, heißt nicht, dass wir das Morgengebet wieder lesen müssen. Wir können es tun, wie es für uns am besten geht. Wir können z.B. Gott in jedem Akt preisen, loben und danken. Das führt uns zu den Rundgängen im Göttlichen Willen.

Die Morgenaufopferung.

Der Gegenwärtige Akt

Die Rundgänge durch das Fiat der Schöpfung und Erlösung

Bei der Morgenaufopferung bringen wir Gott unser ganzes Sein dar, die drei Kräfte der Seele und des Leibes. Aber dabei bleiben wir nicht stehen.

Wir vereinigen auch die ganze Schöpfung mit Gott. Wenn ich meinen Willen mit dem Göttlichen Willen vereinige, beeinflusse ich bereits die ganze Schöpfung. In Adam war die ganze Welt gegenwärtig.

Wie machte Gott die Schöpfung? Nehmen wir als Beispiel eine deutsche Automobilfabrik. Nehmen wir an, ich möchte ein Auto bauen. Was tue ich zuerst? Ich mache zuerst das Skelett, die Struktur. Dann füge ich die anderen Teile hinzu. Zuletzt kommt der Motor hinein. So schuf Gott den Menschen. Zuerst machte er das Äußere. Dann machte er den Motor. Adam würde nun die ganze Schöpfung unterstützen, ihre Ordnung, Harmonie. Als Adam sündigte, was geschah? Die Schöpfung geriet in einen Zustand des Chaos. In Genesis heißt es: Als Adam sündigte, wuchsen die Disteln, die Tiere wurden wild.

Luisa hörte dasselbe von Jesus und Maria. Wie wir gestern lasen, wurde Adam die Witzfigur, zum Spott der ganzen Schöpfung. Die Schöpfung wandte sich gegen ihn. Warum? Weil er die Ordnung der ganzen Schöpfung unterstützen sollte. Daher gibt es eine direkte Beziehung zwischen Sünde und Naturkatastrophen. Was ist die erste Naturkatastrophe? Die Ursünde. Vor der Ursünde war alles in der Schöpfung in vollkommener Harmonie mit dem Menschen. Die Tiere fraßen sich nicht gegenseitig. Adam hatte solche Herrschaft über die Schöpfung, dass nur ein Wunsch, ein Gedanke die Tiere leitete. 14. Tag der Jungfrau Maria im Reich des Göttlichen Willens: das göttliche Fiat ließ mich die Erschaffung des Menschen verstehen. Der unschuldig und heilig gemacht wurde. Adam hatte den Befehl über die ganze Schöpfung. Und alle Elemente gehorchten seinem Wink. Der kleinste Wunsch ist damit gemeint. Die Tiere und die Pflanzen taten sofort, was er wollte. Stellen wir uns vor, welche Harmonie es in Eden gab. All das ging verloren, weil Adam seinen eigenen Willen tat. Maria sagt Luisa, dass, als sie den Tempel verließ, die ganze Schöpfung sich vor ihr verneigte, als sie vorüberging, und sie musste der Schöpfung sagen, dass sie in ihre natürliche Ordnung zurückkehren sollte. Das kommt von der Jungfrau Maria im Buch des Göttlichen Willens (Maibetrachtungen 14. Tag)

Maria sagte: Das göttliche Fiat, das in mir regierte, beherrschte die ganze Schöpfung. Die Schöpfung verbarg das Fiat wie ein Schleier. Die ganze Schöpfung verneigte sich und gab mir Zeichen der Ehrerbietung. Sogar die kleinen Feldblumen verneigten sich, um mich zu ehren. Und als sie den Tempel verließ, gab ihr die ganze Schöpfung Zeichen der

Ehrerbietung. Ich musste die Dinge auffordern, die natürliche Ordnung nicht zu verlassen. Das ist die Herrschaft, die Adam hatte. Adam war der Motor, der die ganze Schöpfung stärkte, in der göttlichen Ordnung bewahrte. Er hatte auch die Pflicht, die Herrlichkeit der Schöpfung zu steigern. Das ist der Sinn der Rundgänge. Wir steigern die Herrlichkeit der Schöpfung, indem wir Gott die Ehre in der Schöpfung geben. Das ist eine neue Lehre für viele von uns. Denn Adam hat das seinen Kindern nicht weitergegeben. So kannte die Kirche diese Einzelheiten nicht, bis es Luisa offenbart worden ist.

Wegen der Sünde verlor Adam das eingegossene Wissen. So konnte er seinen Kinder nicht wirksam erklären, was im Garten Eden geschah. Aber jetzt offenbarte Jesus an Luisa. Die ersten 19 Bücher Luisas haben das Imprimatur vom Bischof, und die Doktorarbeit hat auch die Approbation vom Vatikan. Wir brauchen die Authentizität von dem, was hier gesagt wird, nicht anzweifeln. Auch die Hl. Schrift belegt das:

In Röm 8 heißt es: Die ganze Schöpfung seufzt mit sehnsüchtigem Verlangen, und wartet, von der Sklaverei der Verderbnis befreit zu werden. Und sie wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes.

So ist die Schöpfung der Verderbnis unterworfen: durch die Ursünde. In Eden gab es keinen Herbst und keinen Winter. Es gab nur Frühling. Wir müssen durch Herbst und Winter gehen und sterben, wie die ganze Schöpfung. Das ist Folge der Ursünde. Aber wenn wir die Rundgänge der Schöpfung machen, ordnen wir die Unordnung neu, die durch die Ursünde kam.

Wie können wir durch die Schöpfung gehen? Jesus sagt Luisa, wie Adam seine Rundgänge machte.

Aus Buch 23, 10. November 1927: Adam wäre nicht wahrer König gewesen, hätte er nicht die ganze Herrschaft gekannt, die er ausübte. Hätte er nicht das Recht gehabt, über alle geschaffenen Dinge seine Akte auszuüben. So gab Gott Adam die Möglichkeit, Akte über alles zu setzen, was existierte, und es zu ordnen.

Mit der Macht des Fiats der Dreieinigkeit konnte er alles erreichen. Er tat, was er wollte. Er bilokierte mit seiner Seele in allen geschaffenen Dingen. Was bedeutet das? Wir hörten in der katholischen Lehre noch nie etwas von einer Bilokation der Seele.

Jesus enthüllt es Luisa, und nun wissen wir, was Adam gemacht hat. Wenn Adam sprach, geliebt hat, angebetet hat, *hallte seine Stimme im ganzen Kosmos wider*. Er füllte den Kosmos mit seiner Liebe, seiner Anbetung, seinen Werken.

Sprechen wir nun über die Bilokation: die Seele ist nicht an den Raum gebunden wie der Körper. Würde ich Sie bitten, ihre Seele zu berühren, Sie könnten es nicht. Wenn wir niesen, sagen wir: Gesundheit! Im Englischen sagt man: God bless you! Da gab es den Gedanken in Irland, dass beim Niesen die Seele den Körper verlässt. Und dann wieder in den Körper zurückkehrt.

Die Seele kann man nicht berühren. Die Seele ist nicht an Räume oder Wände gebunden. Adam wusste das. Die Seele kann multilokieren. Sie kann an vielen Orten zugleich sein. Das wusste Adam. Wo sitzt der Wille? In der Seele. Die Seele hat drei Kräfte: Wille, Intellekt und Gedächtnis.

Der Wille ist das Wichtigste. Adam sollte die Seele in allen Elementen bilokieren. So trat er in die Sonne ein. In der Sonne wurde er dann die Stimme der Sonne. So liebte er, dankte er, verherrlichte er Gott. Adam sollte die Stimme der Sonne sein, des Wassers, der Tiere. Die Schöpfung kann Gott verherrlichen – durch Adam. Der Grund, warum Gott keinem Geschöpf eine Stimme gab, außer dem Menschen, so offenbarte Jesus Luisa: Adam sollte die Stimme aller Geschöpfe sein.

Jesaja: Der Himmel rühmt die Herrlichkeit Gottes. Die Nacht verkündet die Herrlichkeit Gottes, aber man hört keine Stimme.

Obwohl die Schöpfung Gott symbolisiert, spricht sie nicht. Adam sollte die Stimme des Lobpreises an Gott sein, durch die Schöpfung. Stellen wir uns eine Uhr vor: in der Uhr sind viele Räder. Eines davon ist das Hauptrad. Andere kleine Räder sind damit verbunden. Wenn dieses Hauptrad zu arbeiten aufhört, bleiben alle anderen auch stehen. Das war, was Adam der ganzen Schöpfung tat: als Adam den Göttlichen Willen verließ, blieb die ganze Schöpfung stehen. Sie hörte auf, an Herrlichkeit zuzunehmen. Sie trat in einen Zustand der Unordnung.

Wenn wir unsere Rundgänge in der Schöpfung machen, indem wir unsere Seele in den Geschöpfen bilokieren, ordnen wir die Harmonie neu, die Gott in sie hineingelegt hat. Dann beginnt dieser Prozess wieder.

Vortrag 8:

Fragen zu den verschiedenen Themen der Vorträge

Gibt es Fragen (zu dem, was Sie bisher gehört haben)?

Wenn wir die Hl. Messe mit der Intention feiern, für Adam, um ihn in den ersten Zustand zurückzubringen – geht das?

Luisa versuchte das zu tun, bei Alois von Gonzaga. Sie wollte ihn in der Glorie erheben, weil er nicht im Göttlichen Willen gelebt hatte. Was sie tat, war, seine Akte erneut zu tun, sie wieder herzustellen, durch ihre eigenen Akte. Jesus erschien ihr: als du deine Akte mit den seinigen vereint hast, hast du seine Glorie in der Ewigkeit erhöht, bis zu dem Punkt, wo er nichts mehr aufnehmen konnte. Sie hat seine akzidentelle (zusätzliche) Glorie im Himmel erhöht. Sie konnte aber nicht bewirken, dass er auf Erden im Göttlichen Willen gelebt hätte. So können wir auch nicht mehr Adam und Eva in den Göttlichen Willen auf Erden hineinbringen, aber wir können ihre Herrlichkeit im Himmel vermehren.

Diese Episode von Luisa mit Aloysius von Gonzaga ist im Band 28 erwähnt, am 27. Juli 1929.

Noch eine Frage?

Welche Rolle haben die Engel im Himmel? Sie haben auch eine Stimme.

Die Engel: das führt uns zu dem Moment, als Maria in den Himmel aufgenommen wurde. Zum Tag 31, aus ihrem Buch der Maibetrachtungen:

Zuerst will ich erklären, wie die Engel in der Glorie zunehmen, durch unsere Akte im Göttlichen Willen auf Erden. In Band 23, am 28. 2. 1928 sagt Jesus zu Luisa: Es gibt einen großen Unterschied zwischen denen, die im Himmel im Göttlichen Willen leben, und denen auf Erden. Jene, die auf Erden im Göttlichen Willen leben, gewinnen Verdienste. Jene im Himmel genießen ihre Verdienste. Und sie erfahren die Wirkungen der Verdienste derer, die auf Erden im Göttlichen Willen leben.

Gott hat den Sohn gesandt, um sich zu inkarnieren, und uns die hl. Eucharistie zu geben. Alle Gnaden kommen durch die hl. Eucharistie zu uns. Die Gabe des Göttlichen Willens ist daher IN DER EUCHARISTIE. Wenn wir den Göttlichen Willen anrufen, kommt er vom Vater durch den Sohn zu uns, durch die Heilige Eucharistie.

Hier auf Erden können wir an Verdienst zunehmen. Im Himmel gibt es keine Möglichkeit, Verdienste zu erwerben. Die Zeit für Verdienste ist vorbei. Unser Los ist dann festgelegt. Wenn wir im Göttlichen Willen leben, unsere Akte im Göttlichen Willen auf Erden tun, werden wir eine andere Hostie: Wir werden eine lebende Hostie. Ein anderer Jesus. Er nannte Luisa eine lebende Hostie. Was tut die Hostie. Sie breitet Gnaden aus, über alle Zeiten: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Sie steigert sogar die Glorie der Engel. Durch unsere Akte im Göttlichen Willen werden wir ein anderer Christus.

Die Hostie ist ein ewiger Akt (operatio). Wenn wir im Göttlichen Willen leben, treten wir in diese eine ewige operatio ein. Deshalb beeinflussen wir die ganze Schöpfung, über alle Zeit hinweg, bis zu den Engeln. Die Engel wurden im Hinblick auf Christus geschaffen. Der hl. Paulus sagt: die ganze Schöpfung wurde im Hinblick auf Christus erschaffen. Im Hinblick auf Christus haben sie ihre Herrlichkeit erhalten. Deshalb rebellierte Luzifer. Er wollte nicht, dass Christus Mensch wird, sondern Engel (so der hl. Irenäus).

Frage: 4000 Jahre v.Chr. wurde Adam geschaffen. Wir haben viele Funde von Neandertalern usw., wie gehen Sie damit um?

Immer wieder: diese Frage der Evolution. Viele Priester stellten in Australien diese Frage. Jesus sagt Luisa: 4000 v.Chr. wurde Adam geschaffen. Die Wissenschaft muss dem nicht notwendig widersprechen. Sie spricht von anderen vorausgehenden Wesen, die dem Menschen vorangingen. Es gab Neandertaler, Cromagnon, u.a. Wesen, sie waren nicht menschlich, nur dem Menschen ähnlich. Es gibt dazu Funde in China, Afrika, usw.

Frage: Vor Adam war sozusagen noch kein Motor in der Schöpfung. Wer hat die Geschöpfe da gesteuert?

Antwort mit einer Gegenfrage: War Unordnung vor der Sünde? Ja, aber nicht vom Menschen, sondern von den Engeln. Das geschah bereits, ehe noch der Mensch existierte.

Es gibt dazu eine Lehre. Bevor Luzifer rebellierte, hatte er die Herrschaft über die ganze materielle Ordnung. Ein Drittel der Sterne fiel. So heißt es in der Bibel. Die Sterne repräsentieren Galaxien. Die Sterne sind Zentrum eines Sonnensystems. Gott bewahrte aber Eden vor dieser Unordnung. Diese Unordnung durch den Fall der Engel erklärt nach Meinung von Fr. Iannuzzi die Dinosaurier. Die Eiszeit. Das war alles vor Adam.

Frage: Woher kam der Stoff, um Adam zu formen?

Antwort: Jesus zu Luisa: aus Lehm (Materie). Es muss nicht der Lehm gewesen sein. Gott nahm vielleicht vormenschliche Wesen und hauchte ihnen seinen göttlichen Atem ein. (Das ist ein persönlicher Gedanke von Iannuzzi).

Frage: Wo war der Garten Eden?

Antwort: Die Kirche hat dazu keine Meinung geäußert. Die persönliche Meinung von Iannuzzi ist: Nicht weit von Armenien. Das Paradies ist nicht in unserer Dimension, sondern in einer anderen Dimension. Wo ist der Himmel, z.B. Jesu Leib fuhr zum Himmel auf – wo ist er? Er ist in einer anderen Dimension. Jesus erschien sichtbar nach der Himmelfahrt; er hatte aber einen materiellen Körper, er aß z.B. Fisch. Er hatte die Wundmale.

Eden war also eine ganz andere Dimension. Es hatte aber einen physischen Ort. Ich glaube, dass er nicht auf dieser physischen Erde war. Denn im Buch Genesis heißt es: Eden existiert. Ein Engel mit einem Schwert steht davor, den Eingang zu bewachen. Die deutsche Mystikerin Anna Katharina Emmerich spricht vom Garten Eden: Eden, ist heute immer noch von Tieren bewohnt. Er wartet darauf, dass der Garten wieder geöffnet wird. Jesus beschrieb ihr im Detail, wie Adam und Eva ausgesehen haben. Ihre Schriften haben das Imprimatur. Sie selbst ist seliggesprochen.

Meine Meinung ist, aber das ist nicht Lehre der Kirche: Dass Eden in einer anderen Dimension war, der Ort aber zwischen Euphrat und Tigris, und noch zwei andere Flüsse, die es heute nicht mehr gibt. Wenn Eden auf Erden war, dann wäre er nicht mehr da, wegen der Flut. Aber der Garten soll immer noch existieren.

Frage: In einer Gebetsgruppe wurde gesagt, Eden wäre in der Nähe von Jerusalem gewesen. Wo das Kreuz stand, wurde Adam begraben.

Antwort: Es gibt keinen Zweifel, dass Adam auf dieser Erde gelebt hat, nachdem er aus dem Paradies verstoßen wurde.

Frage: Zu den gefallenen Engeln. Sie wurden auf Erde geworfen. (Apokalypse)

Antwort: Engel haben keine Körper. Es gibt weitere Wesen zwischen Engel und Menschen. Das hat der Vatikan inzwischen bestätigt. Diese Wesen sind nicht sichtbar.

Frage: Gibt es einen Unterschied zwischen Johannes Paul II. und seinem Totus tuus und dem Leben im Göttlichen Willen?

Antwort: Ludwig v. Montfort schrieb über das Totus tuus, das Johannes Paul II lebte. Montfort de Grignon war der größte Mariologe seiner Zeit. (Fr. Iannuzzi glaubt, er wird eines Tages zum Kirchenlehrer erhoben.) Er prophezeite für die Endzeit Heilige, die die früheren Heiligen wie die Zedern die Sträucher überragen werden. Und Papst Johannes Paul II nahm diesen Ausdruck aus dem Buch von Montfort: totus tuus. Onmibus rebus – alles ist dein, und alles, was ich besitze, ist dein.

Der Papst war Maria so ergeben, dass er ihr alles geweiht hat: sich selbst und die ganze Welt. Er kam so weit, im Göttlichen Willen zu leben. Auf meiner Website ist ein Buch: Splendor of Creation. Es ist in fünf Sprachen übersetzt: Englisch, Italienisch, Spanisch, Französisch, Ukrainisch. Papst Johannes Paul wird zitiert, wo er die Menschen darum bittet, im Göttlichen Willen zu leben. Er kam zur Kenntnis des Lebens im Göttlichen Willen durch die Schriften von Luisa, die er kannte.

Luisa sagt uns, dass Maria uns disponiert, im Göttlichen Willen zu leben. Jede Seele, die diese Gabe empfängt, wird von Maria disponiert. Maria ist essentiell für uns, um die Gabe erhalten zu können.

Warum nennt Jesus Maria die Miterlöserin? Ein Kapitel dazu in der Dissertation. Der Vatikan hat seine Meinung dazu schon geäußert: zum Titel Miterlöserin. Miterlöserin, Fürsprecherin, Mittlerin. Coredemptrix, Mediatrix, Advocatrix. Wir brauchen aber noch eine tiefe theologische Studie dazu. Die Dissertation ist auf diese Notwendigkeit eingegangen.

Luisas Schriften enthalten die Antwort: Maria breitete das Blut Jesu über die ganze Erde aus. Sie war mit allen Akten Jesu vereint. Sie war in Bilokation mit Jesus, mit allen seinen Akten. Montfort wurde geboren, ehe der Göttliche Wille (als Gabe) gegeben wurde, aber er sah die große Zeit voraus, in der diese großen Heiligen kommen würden.

Frage: Erfuhr Luisa, wann Adam die Sünde beging?

Antwort: Es gibt kein spezifisches Datum. Manche Kirchenväter nehmen an, dass Adam im selben Alter fiel, als Christus starb: mit 33 Jahren.

Meine eigene Meinung: Adam wurde am Fest der Göttlichen Barmherzigkeit geschaffen. Der Tag, an dem Luisa geboren wurde. Luisa empfing Erstkommunion und Firmung an demselben Tag: 23. April. Das ist das Datum, an dem die Gnade der ganzen Welt gegeben wurde, bedingungslos: mit dem Fest der Göttlichen Barmherzigkeit. Das ist nur meine Meinung.

Frage: Jesus in der hl. Eucharistie – können Sie noch mehr sagen? Wie er sich im Tabernakel fühlt?

Antwort: Jesus sagte zu Luisa: 24.2.1917, Bd. 11. Die Eucharistie ist nötig für uns, damit wir vollständige Akte (complete acts) im Göttlichen Willen tun können. Was sind vollständige Akte?

Gestern haben wir die **unterbrochene**, aber auch die **kontinuierliche** Teilnahme am Göttlichen Willen behandelt. Jesus sagt, um zu den **vollständigen Akten** (complete acts) zu gelangen, braucht man die Heilige Eucharistie. D.h.: vollständige Akte setzen den Stand der kontinuierlichen Teilnahme voraus. Luisa sollte durch die Heilige Kommunion auf diesen Zustand hin wachsen.

Zitat aus Band 31, 13.11.1932: Die Heilige Eucharistie enthält alles, was wir brauchen, einschließlich den Göttlichen Willen Er sagt ihr, dass wir Jesus im Tabernakel Gesellschaft leisten sollen. Eine Seele, die im Göttlichen Willen lebt, ist mit Ihm im Tabernakel. Sie teilt seine Leiden, leistet Wiedergutmachung für die Gleichgültigkeit anderer. Wiedergutmachung für den Mangel an Respekt gegenüber dem Allerheiligsten.

Leben im Göttlichen Willen bedeutet: Wir setzen äußerlich fort, was die Heiligen der Vergangenheit auch taten, z.B. den Rosenkranz beten, usw.

Es gibt seit der Ursünde einen Unterschied in unseren Akten: nicht Gott handelt in uns, sondern wir selbst. Mit der Gabe des Göttlichen Willens handelt jedoch wieder Gott in uns – wir beeinflussen alles und alle. Aber wir tun äußerlich dasselbe wie die früheren Heiligen: Rosenkranz beten, Wiedergutmachung leisten, usw.

Frage: War Luisa ständig im Leiden?

Antwort: Leiden hat eine besondere Bedeutung. Aber das Leiden ist (im Göttlichen Willen) anders, völlig neu.

Der hl. Annibale sagt: Die Meditation der **Stundenuhr** bildet eine neue Methode und einen völlig neuer Zugang zum Leiden Jesu. Jesus sagte Luisa: als er sich inkarnierte, zeigte er uns, was seine Menschheit tat. Weiter sagte er, dass er uns nun offenbart, was seine Gottheit tat.

Was Katharina Emmerick meditierte, war die äußerliche Passion. Luisa enthüllt zum ersten Mal in der Geschichte der Mystik jede innere Sünde, der ein bestimmtes Leiden Jesu entsprach. Z.B. als man Jesus die Dornenkrone aufsetzt: Jesus erklärt Luisa alle Gedankensünden, welche jede Dorne repräsentierte. Das offenbarte er nie zuvor. Was er im Inneren dabei empfunden hat. Er sagt, die Wiedergutmachung, die wir nun tun, hat Wirkung auf die Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Jede kleine Unannehmlichkeit kann einen ewigen Wert gewinnen.

Gott will aber nicht, dass es uns schlecht geht. Wir sollen froh sein. Wir sollen mit freiem Willen entscheiden, bis zu welchem Maß wir uns um uns kümmern. Er will, dass wir uns am Erschaffenen freuen sollen, aber in dem Maß, wie Er es will. Jesus nahm Luisa die Geschöpfe eine Zeitlang weg, und als sie völlig losgeschält war, gab er ihr alles wieder zurück.

Wenn wir mit Maß nehmen, was uns die Erde schenkt, ist es Jesus wohlgefällig, und wenn wir es ihm aufopfern, geben wir ihm die schönste Wiedergutmachung.

Frage: Homöopathie – ist das gut?

Antwort: Viele Leute fragen wegen Akupunktur, Yoga u.a. Dinge, die ins Christliche eindringen. Was ist gut, was ist nicht gut? Wir müssen in der Lage sein, das zu unterscheiden.

Psalm: Alles, was Gott uns von der Erde gab, ist gut. Aber wir können sie auch missbrauchen. Wenn wir sie brauchen, damit sie uns helfen, sind sie gut. Homöopathie in diesem Sinn ist gut. Homöopathie verwendet Dinge, die in winzigen Portionen heilsam sind, in großer Menge aber schädlich sind. Kleine Dinge erregen Widerstandskraft. Körper schafft Immunität. Das ist letztlich gut. Weil ich z.B. Widerstand gegen eine Allergie aufbaue. Homöopathie mit unchristlichen Gebeten verbunden aber ist nicht gut. Akupunktur in der Medizin ist gut, aber verbunden mit kultischen Gebeten ist nicht gut. Wir reinigen sie vom Heidentum, benutzen es im christlichen Sinn. Das zeigt sich auch, wie die Kirche die heidnischen Gebäude verwendete. Hellenistische Kultur und Tempel wurden umgebaut zu Kirchen. Heidnische Kultstätten wurden geheiligt.

D.O.M.: Domino optimum maximum. Geweiht Gott, dem Herrn der größten Herrlichkeit.

Ähnlich auch bei anderen Dingen im Leben: z.B. ob Yoga gut ist. Man darf kein Gebet von Yoga verwenden. Z.B. beim Ausstrecken kein Yoga Gebet. Fr. Iannuzzi ermutigt nicht, die Fingerbewegungen von Yoga zu machen. Das wäre eine Inkulturation des Heidentums. Das Christentum soll die Kultur aufnehmen, aber heidnische Elemente aussondern. Aberglaube, Woodoo usw. müssen ausgeschieden werden. So z.B. in Afrika: man behielt die Trommeln, aber es ist gereinigt von heidnischen Elementen.